

Mei freem



HEIMATBLATT

74. Jahrgang

April / Mai / Juni / Juli 2025
www.heimatverein-adlgebirge.de

Nr. 1

325 Jahre Muttergottesberg in Grulich

Muttergottesberg –
Gedenkstätte auf dem
Käppele in Würzburg
(Mirakelgang)

Foto: Günther Ahndorf



Vorschau Heimattreffen und andere Termine 2025

Es kann zu Absagen bzw Terminänderungen kommen.

Bitte sich bei den angegebenen Kontaktpersonen zu vergewissern!

04. bis 06.04.: **35. Heimattreffen der Adlergebirgler in Speicherz/Rhön** im Gasthof „Zum Biber“ <http://www.gasthof-zum-biber.de/>
Kontakt: Günther Wytopil, Tel. 06163-4827; gwytopil@gmail.com
02. bis 04.05.: **Jahreshauptversammlung des Vereins der Adlergebirgler** in Waldkraiburg mit Sitzungen des Landschaftsrates und der einzelnen Heimatkreise;
Kontakt: Günther Wytopil, Tel. (06163) 4827, gwytopil@gmail.com
06. bis 08. 06.: **75. Sudetendeutsche Tag in Regensburg**
Kontakt: Günther Wytopil, Tel. (06163) 4827, gwytopil@gmail.com
20. bis 22.06.: **75. Grulicher Treffen in Giebelstadt, Gasthof Lutz**
Kontakt: Karl Mück, Tel. (0 34 41) 53 30 45, mueck-troeglitz@t-online.de
Rudolf Karger, Tel. (07321) 43798, rudolf.karger@t-online.de
Liane Szarszewski (09371) 68 737; szarszewski@t-online.de
- Das **Kaiserkermestreffen in Bürgstadt** wird ab heuer gemeinsam mit dem Grulicher Treffen in Giebelstadt abgehalten – siehe Info unter „Wichstadt!“!!
21. bis 22.06.: **Kronstädter Kirchweih**
Kontakt: Inge Kreusel, Tel. (09 61) 24 13 2; inge.kreusel@gmx.de
Informationszentrum Orlické Záhoří, tic@orlickezahori.eu
Tel. +420 725 081 136, Jana Matyášová
20. bis 27.07.: **Annawoche in Rokitz**
Kontakt: Günther Wytopil, Tel. (0 61 63) 48 27,
Kurt Stepke, Tel +43 650 8183520, kurt@stepke.at
15. bis 17.08.: **Bärnwälder Wallfahrt**
Kontakt: Hartmut Lux, Tel (02591) 1467 hartmutlux@t-online.de
24. bis 30.08.: **Wallfahrt nach Grulich**
Kontakt: Karl Mück, Tel. (03441) 533045, mueck-troeglitz@t-online.de
- 14.09.: **Adlergebirgstreffen in Winterfeld/Altmark,**
10-15h, im Landhotel „Wieseneck“,
Kontakt: Reinhard Traufelder, Tel. (0 39 35) 95 56 04;
gr-traufelder@t-online.de
Helga Venohr, Tel. (03 90 08) 400; helga.venohr@gmail.com

Archivwochen 2025 in Waldkraiburg

Archivwoche 1 09. - 14.03.
Archivwoche 2 05. - 09.05.
Archivwoche 3 19. - 24.10.

Es werden freiwillige Mitarbeiter für Arbeiten im Archiv gesucht.

Kontakt:
Günter Wytopil, Elisabeth Pischel

Liebe „Mei Heemt“-Leser/innen,
bitte teilt mir euch bekannte Termine, insbesondere die von Heimattreffen mit. Damit wird eine rechtzeitige Planung möglich. Ich bedanke mich für Ihre / Eure Mitarbeit!

Kurt Stepke
Am Föhrenhang 12
A 2251 Enzesfeld
Telefon +43 650 818 3520
E-Mail: kurt@stepke.at

NEUES VON DER SUDETENDEUTSCHEN LANDSMANNSCHAFT

Bestellung Sonja Jendras und Kurt Stepke zu Heimatkreisbetreuern

Wie bereits in „Mei Heemt“ Nr. 3/2024, Seite 138 berichtet, wurde Sonja Jendras für den in 2023 verstorbenen Heimatkreisbetreuer des Friesetales Lm. Dr. Herbert Schreiber zu seiner Nachfolgerin und Kurt Stepke zum Heimatkreisbetreuer des Oberen Adlergebirges als Nachfolger von Günther Wytopil gewählt.

Im Rahmen der Jahrestagung des Sudetendeutschen Heimatrates im November 2024 in Bad Kissingen erhielt nun Lm. Kurt Stepke vom Vorsitzenden des



Heimatrates, Lm. Franz Longin, die entsprechende Urkunde zur Ernennung als Heimatkreisbetreuer.

Lmn. Sonja Jendras konnte krankheitsbedingt an der Tagung nicht teilnehmen. Die Bestellungsurkunde wurde von mir am 30.11.2024 persönlich überreicht.

*Günter Wytopil,
Landschaftsbetreuer*



*von links: Franz Longin,
Prof. Ulf Blossmann, Kurt Stepke*

Wahl zur XVIII. Bundesversammlung der Sudetendeutschen Landsmannschaft

Die Bundesversammlung ist die Mitgliederversammlung der SL. Die Amtszeit beträgt 4 Jahre. Die Periode der XVII. Bundesversammlung endet in 2025. Der Heimatlandschaft Adlergebirge steht ein Mandat zu.

Nachdem ich von 2016 bis 2025 als Mitglied der Bundesversammlung die Heimatlandschaft Adlergebirge vertrat, stehe ich für die neue Wahlperiode aus familiären Gründen als Kandidat nicht mehr zur

Verfügung. Erfreulicher Weise erklärte sich **Lm. Holger Schröfel** wohnhaft in Schafflund /Schleswig-Holstein bereit, für die XVIII. Bundesversammlung für die Heimatlandschaft Adlergebirge zu kandidieren. Seine Vorfahren stammen aus Sauffloss sowie Katscher und fand über die Ahnenforscherschiene Anschluss an unsere Heimatgemeinschaft.

Günther Wytopil

Nachruf Hildegard Schuster, SL-Pressesprecherin

Die Volksguppe der Sudetendeutschen Landsmannschaft trauert um die langjährige Pressesprecherin Hildegard Schuster, die im Alter von 72 Jahren verstarb. Viele Landsleute unserer Heimatgemeinschaft haben sie auf Tagungen, Veranstaltungen insbesondere auf dem Heiligenhof in Bad Kissingen, im Sudetendeutschen Haus in München, auf den Sudetendeutschen Tagen als engagierte Frau mit Herzschätzen gelernt.

Mit einem bemerkenswerten Trauergottesdienst in der vollbesetzten St. Michaelskirche in Schwabhausen nahmen am 29. Januar 2025 ihre Familie, ihre vielen Wegbegleiter, darunter die vollständige SL-Führung und –vertreter sowie zahlreiche sudetendeutsche Landsleute Abschied von der Verstorbenen.

SL-Sprecher Bernd Posselt würdigte mit bewegten Worten das Wirken von Hildegard Schuster für die Sudetendeutsche Landsmannschaft. Auch die Adlergebirger waren vertreten. Unsere Trachtenbeauftragte Dorothea Herden mit unserem Heimatfotografen Manfred Gischler ließ



*Hildegard Schuster in ihrem Element auf
einem Sudetendeutschen Tag.
Foto M. Gischler*

es sich nicht nehmen, Hildegard Schuster die letzte Ehre zu erweisen, um ihre Unterstützung für unsere Heimatgemeinschaft würdigend zu danken. Wir werden Hildegard Schuster in dankbarer Erinnerung behalten.

G.W.

NEUES AUS DER HEIMATLANDSCHAFT ADLERGEBIRGE

Vorankündigung Jahreshauptversammlung 2025

Die Jahreshauptversammlung des Vereins der Adlergebirgler findet am
**Samstag, dem 4. Mai 2025, 13.00 Uhr im Haus Sudetenland
in Waldkraiburg** statt.

Im Vorfeld der Jahreshauptversammlung werden ab Freitag Sitzungen des Vorstandes des Vereins, der Heimatkreise und des Landschaftsrates durchgeführt. Die Einladungen zur JHV und zu den anderen Sitzungen erfolgen rechtzeitig.

80 Jahre ist es her

- Seit im Januar 1945 Flüchtlingstrecken aus dem Oder-Brieggebiet auch unser Adlergebirge erreichten und weiterzogen.
- Als am 27.1. die überlebenden Insassen des KZ Auschwitz von der Roten Armee befreit wurden.
- Als die Partisanen immer aktiver wurden und die Ostfront nahte.

So wurde die Lage für uns Deutsche in Böhmen und Mähren immer bedrohlicher und es beschlich uns eine Ahnung von dem, was kommen könnte. Wir fürchteten Rache und Vergeltung für das, was nach 1938 bis 1945 geschah.

Niemand konnte sich vorstellen, wie schlimm es dann wurde. Am 8.5.1945 kapitulierte Hitlerdeutschland. Uns Sudetendeutschen blieb nur eine angsterfüllte Frist, bis wir 4 Wochen danach bereits zu 30 % über die deutschen Grenzen verbracht wurden. Dazu gehörte auch meine Familie, ohne den Vater. Er war

Tage zuvor, wie viele andere, umgebracht worden.

Im Laufe des Jahres 1946 wurden nun alle Deutschen mit wenigen Ausnahmen, in der sogenannten humanen Vertreibung ausgesiedelt, dazu gehörten dann auch wir. Die Jaltaer und Potsdamer Konferenzen der 4 Siegermächte hatten es möglich gemacht, nachdem bereits ein geheimes Stalin-Benesch-Gespräch von 1943 in Moskau den Boden dafür bereitet hatte.

Die meisten Adlergebirgler kamen in die Sowjetische Besatzungszone. Wir kamen im 3. Transport in den Kreis Salzwedel. Wir alle kamen in ein zerstörtes, von Millionen Flüchtlingen, Vertriebenen aus den Ostgebieten und Bombengeschädigten überflutetes Land, das bereits in 4 Besatzungszonen geteilt und zur Sowjetischen Zone hermetisch abgeriegelt war. Wir wurden nicht mit offenen Armen empfangen, mussten oft unter Protest in Quartiere, die den Namen nicht verdienten,

eingewiesen werden. Tausende unserer Mütter standen mit den Kindern allein da, die Väter gefallen, vermisst, noch in Gefangenschaft, ermordet, noch in Haft im Heimatland. Was diese Frauen, unsere Mütter, geleistet haben, das hat heute noch unseren tiefsten Respekt.

Es blieb keine Zeit zu jammern, sie mussten für uns allein sorgen, sich dann um die hinfällig gewordenen Eltern kümmern, jede Arbeit annehmen. In der späteren DDR gab es keine Witwenrente für Gefallene, Ermordete bei noch bestehender eigener Arbeitsfähigkeit, keinen Lastenausgleich, da war es auch viel schwerer, sich etwas zu schaffen. Als damals eine Heimkehr unmöglich war, begannen sich die Menschen einzurichten, sich mit aller Kraft ein Leben aus dem Nichts aufzubauen in Ost wie in West.

Viele von uns, die damals schon größere Kinder waren, erinnern sich heute noch gut an diese schwere Zeit. Wir taten und tun gut daran, es wenigstens unseren Enkeln zu vermitteln, was geschah und wie es dazu kam. Wir holten unsere jahrelang ausgefallene Schulzeit auf, ohne zu jammern, wie heute üblich, lernten, ergriffen Berufe, gründeten Familien und lebten unsere Leben. Einige wanderten aus, so auch vier Schulfreunde allein aus unserer kleinen Gemeinde.

Wir nun ganz Alten, wir haben Kinder, Enkel und Urenkel, können getrost zurückschauen. Wir haben unseres getan. Unsere Eltern und dann wir haben den Nachkommen ein Zuhause, eine neue Heimat geschaffen. So sind wir alle angekommen. Wir haben mehrere Regime erlebt und wir haben sogar die Einheit Deutschlands erleben dürfen, an die fast niemand mehr geglaubt hatte. So haben endlich die Verwandten und Heimatleute wieder zusammengefunden. Viele Treffen

mit zunächst großer Beteiligung konnten hier oder in der alten Heimat stattfinden. Wenn sich viele kaum mehr erkannten, der Heimatdialekt vereinte alle. Wir Alten denken gern an unsere alte Heimat und unsere behüteten Kindertage zurück. Unsere Eltern haben uns zu arbeitsamen, pflichtbewussten Menschen erzogen, uns christliche Werte vorgelebt. Wir lebten für heutige Begriffe bescheiden, aber zufriedener und für vieles dankbar.

Nun bedrohen und ängstigen uns neue Kriege in Europa und das Weltgeschehen und wir bängen um unsere Familien. Inzwischen ist Deutschland bereits überfrachtet von weiteren Flüchtlingsströmen, die nicht enden wollen. Ich wünsche mir für uns alle, dass außer den vielen kommenden Feier-Reden auch kluge Gesetze und Taten unserer Regierenden folgen werden und weise Entscheidungen zum Wohle aller. Ich wünsche mir weiter, dass wir Alten unser Leben in Würde ohne Not vollenden können und weiter ein Auskommen mit guter Ausbildung und Lohn und Brot für unsere Nachkommen. Möge der unselige Bruderkrieg im Osten ein Ende finden und alle befrieden.

Elfriede Baars

Wir müssen Brücken
zueinander bauen,
wenn wir in dieser
wahnsinnigen Welt
Aussicht auf Rettung
haben wollen.

Peter Ustinow

Nachruf Irma Dietel – Trachtenträgerin

Die Adlergebirgstrachtler trauern um ihre langjährige treue Trachtenträgerin. Ende November 2024 verstarb die aus Sattel stammende Irma Dietel, geb. Schindler, im Alter von 99 Jahren.

Bei ihrer Beisetzung wurde, ihrem Wunsch entsprechend, das Staadla-Lied gespielt! Ihre Kinder beschrieben ihre Mutter als sehr heimatverbunden.

Das Foto zeigt unsere verstorbene Heimatfreundin bei ihrer Teilnahme in Tracht beim Stadtjubiläum unserer Patenstadt Waldkraiburg im Jahre 2000. Wir werden sie in guter Erinnerung behalten.

Dorothea Herden, Trachtenbeauftragte



3. von links Irma Dietel

Spendenbitte

Liebe Heimatfreunde,

wie bereits in den „Mei Heemt“-Ausgaben von 2024 thematisiert, sind wir zur finanziellen Aufrechterhaltung unseres Vereins jedes Jahr auf Spenden angewiesen. Jährlich nehmen die Bezieher von „Mei Heemt“ durch Tod oder Kündigungen ab. Von März 2024 bis Mitte Februar 2025 waren es 16 %. Das sind 73 Bezieher. Dadurch mindern sich die Einnahmen aus der Bezugsgebühr um ca. 2.600 Euro.

Einen wesentlichen Spendenbeitrag leisten die Bezieher von unserem Jahrbuch „Trostdörfl“. Viele TB-Bezieher runden den sog. Unkostenbeitrag von 9,50 Euro, der seit vielen Jahren nicht mehr an die gestiegenen Druck- und Portokosten angepasst wurde, mit einer Spende auf. Da ungefähr 17 % der HM-Bezieher das TB nicht abonniert haben, ergeht auch an diese Landsleute die große Bitte, unseren Verein mit einer großzügigen Spende zu unterstützen.

Das Spendenkonto:
Verein der Adlergebirgler e.V.
IBAN:
DE50 7115 1020 00001034 57

Obmann Günther Wytopil

*Die Heimatkreisbetreuer: Kurt
Stepke, Rudi Karger, Sonja
Jendras*

NEUES AUS DER ALTEN HEIMAT

Adlergebirgsreise mit Ehrung und Treffen

Im Oktober 2024 verbrachte ich zusammen mit meiner Ehefrau, ihrer Schwester und Ehemann eine Woche im Adlergebirge. Untergebracht waren wir in der Pension Rampusak in Rokitnitz. In dieser Woche konnte ich meinen beiden Verwandten Rokitnitz und das Adlergebirge näherbringen. Auch ein Besuch des Muttergottesberges war ein Muss. Jedoch ließ Petrus bei äußerst unfreundlichem Wetter die sonst herrliche Panoramasicht zum Grulicher Schneeberg nicht zu.

In unser Reiseprogramm war eine Ehrung von Milos Taraska in Wichstadt – siehe sep. Bericht - eingebunden. Nach der Ehrung informierte uns Pfr. Plisek aus Grulich über den Stand der Errichtung des Versöhnungsaltares in der Kirche von Wichstadt. Eva Topicova, geb. Schramme, begleitete uns als Dolmetscherin.

Auch unternahm ich eine Fahrt nach Mährisch-Schönberg in das



*Vor dem Versöhnungsalter - von links
Pfr. Plisek, G. Wytopil, M. Taraska.*

Begegnungszentrum der deutschen Minderheit. Gerne nahm ich die Einladung von Erika Vosahlo, der Leiterin des Zentrums, an, um an dem Treffen der Deutschen aus dem Altvater und Adlergebirge teilzunehmen. Die Abende nutzten wir, um uns mit unseren Freunden aus Rokitnitz und dem Adlergebirge zu treffen.



Im Beisein von Bürgermeister Roman Studeny, Pfr. Plisek aus Grulich nahm ich die Ehrung am 9. Oktober 2024 im Bürgermeisteramt von Wichstadt/Mladkov in einer kleinen Runde vor.

Ehrung für Milos Taraska /Wichstadt!

Herr Milos Taraska, Chronist aus Wichstadt/Mladkov beschäftigt sich seit vielen Jahren intensiv mit der Geschichte von Wichstadt und setzt sich für die Verständigung und Versöhnung zwischen den ehemaligen und jetzigen Bewohnern von Wichstadt vorbildlich ein. Offen und einfühlsam thematisiert er die Lage zwischen den Tschechen und den Sudeten-Deutschen vor und nach 1938, spricht die schrecklichen Ereignisse, die sich Deutsche und Tschechen während und nach des Krieges sowie der Vertreibung

gegenseitig antaten, an. In Publikationen der Stadt Mladkov steuert er auch immer wieder Beiträge über ehemalige Bewohner bei. Herr Milos Taraska war enger, vertrauter Ansprechpartner von der inzwischen verstorbenen Ortsbetreuerin Sr. Theresita.

Für sein verdienstvolles Wirken beschloss der Landschaftsrat der Heimatlandschaft Adlergebirge am 4. Mai 2024, Herrn Milos Taraska mit dem „**Ehrenbrief der Heimatlandschaft Adlergebirge**“ auszuzeichnen.

*von Günther Wytopil
Landschaftsbetreuer*

325 Jahre Muttergottesberg

Im vorigen Jahr hat der Pfarrer Karel Moravec eine Ausstellung über die Geschichte des Muttergottesberges in den Nebenräumen der Klosterkirche auf dem Muttergottesberg initiiert. Die Geschichte kann in Tschechisch und Deutsch und über QR-Code auch in Englisch und Polnisch gelesen werden.

Hier sind einige Auszüge aus dem Deutschen Text der Ausstellung auf dem Muttergottesberg:

„Die böhmischen Länder wurden während des 17. Jahrhunderts von mehreren Kriegseignissen und Pestseuchen heimgesucht. Um die Pestepidemie abzuwenden, begannen die Franziskaner und Jesuiten hier Wallfahrten auf den Kahlen Berg zu organisieren. Es sind auch ganze Kinderprozessionen dahingeströmt, an denen ein Tobias Jan Becker teilnahm. Becker wurde später Priester und Kanoniker zur St.-Veits-Kathedrale in Prag. Am 7. September 1696 wurde der Grundstein zur Kirche gelegt. Am 21. August 1700 wurde die Kirche geweiht. Im Jahre 1710 führte Tobias Jan Becker, bereits Bischof von Königgrätz (Hradec Kralove), den Servitenorden im Kloster ein.

Bald strömten in die Wallfahrtskirche Pilgerscharen, um die Fürsprache der Mutter Gottes zu erbeten. Bereits im Jahre 1706 kamen über 50 Tausend und im Jahre 1728 sogar 152 Tausend Pilger her.

In der Nacht vom 7. auf den 8. August 1846 hat in das Kloster ein Blitz eingeschlagen,

der einen Brand verursachte. Das Feuer hat das ganze Pilgerareal erfaßt.

Der Brand hatte die Innenausstattung der Kirche beschädigt und in den Türmen sind drei Glocken ganz zerschmolzen. Verbrannt wurde die Klosterbibliothek und das meiste von deren Bücherfonds. Das Gnadenbild der Jungfrau Maria wurde von einem Ordensbruder vor der Vernichtung gerettet, als er es unter Einsatz seines Lebens aus der brennenden Kirche weggetragen hat.

Bald nach der Feuersbrunst hat man mit den Reparaturen begonnen. Bereits Ende September wurden neue Dachstühle aufgebaut und zwei Monate später wurde auch die Wallfahrtskirche neu überdacht. Während des Jahres 1847 wurde das Interieur der Kirche und des Klosters repariert und es wurden neue Glocken gegossen. Ein Jahr nach dem Brand der Kirche und des Klosters wurde am 8. September 1847 die Kirche von dem Königgrätzer Bischof Karl Borromäus Hanl neu geweiht.

Im Jahr 1866 hat den Betrieb des Klosters der preußisch-österreichische Krieg beeinträchtigt. Die Heere beider Kriegseiten sind mehrmals durch die Stadt

Grulich gezogen und haben auch auf dem Muttergottesberg verweilt. Die preußischen Heere haben das Kloster im Juli 1866 besetzt. Im Kloster verweilten kurz auch die Angehörigen der österreichischen Armee.

Im Jahr 1822 belief sich die hiesige Servitenkommunität auf 11 Mitglieder - 9 Priester und 2 Ordensbrüder. Die Zahl der Ordensbrüder hat sich jedoch allmählich verringert, sodaß anfangs der 80er Jahre des 19. Jahrhunderts im Kloster bloß zwei Serviten tätig waren. Das ganze Pilgerareal benötigte damals eine weitgehende Renovierung.

Der damalige Bischof Josef Jan Hais entschied, daß das Kloster und die Kirche die Kongregation des heiligsten Erlösers - die Redemptoristen übernehmen.

Nachdem die Redemptoristen die geistliche Verwaltung des Wallfahrtsortes übernommen hatten, kamen immer mehr Pilger. Im Jahr 1883 haben in der Wallfahrtskirche etwa 5000 und im Jahr 1910 sogar 40 000 Pilger die heilige Kommunion empfangen. Manchmal ist am Grulicher Bahnhof ein Sonderzug mit Pilgern angekommen, der Gläubige z.B. aus Mähren oder aus slowakischen Städten herbrachte. Die Pilgerschar in Tracht ist oft auch mit eigener Blaskapelle eingetroffen.

Bei dem Eingang in die Wallfahrtskirche standen Einkaufstände und Holzbuden, wo sich die Pilger erfrischen und Gedenkgegenstände und Devotionalien kaufen konnten.

Die Buden wurden von den Bewohnern von Grulich, Nieder Heidisch und von den Redemptoristen selbst betrieben. Die letzten Pilgerbuden wurden gleich nach dem 2. Weltkrieg in den Jahren 1946 und 1947 geschleift.

Nach dem ersten Weltkrieg ist das Leben auf den Muttergottesberg zurückgekehrt, so wie es vor dem Krieg war. Die Redemptoristen haben weiterhin geistliche Übungen für verschiedene Gruppen von Gläubigen veranstaltet. Im Jahre 1920 fand die Elektrifizierung des Muttergottesberges statt. Damals wurde auf der Sägemühle in Nieder Erlitz (Dolní Orlice) ein Wasserkraftwerk in Betrieb genommen, das den Wallfahrtsort mit Strom versorgte. An fünf-hundert Glühbirnen bestrahlten das Interieur der Kirche während der Feste.

Nach dem Ausbruch des 2. Weltkrieges wurde der Pilgerverkehr eingedämmt. Die Pilger kamen nicht mehr in Prozessionen, sondern eher vereinzelt. Die Kirchenglocken wurden wiederum requiriert.

Während der Befreiung im Mai 1945 haben das ganze Wallfahrtsareal russische Soldaten durchsucht. Die Redemptoristen haben in jenen Tagen an zweihundert Frauen und Mädchen ins Kloster aufgenommen, um sie vor der Gewalt der Roten Armee zu schützen. Das Kloster wurde in der Nachkriegszeit auch von tschechischen Partisanen durchsucht.

Im Juni 1945 kam es zur Übergabe des Klosters an die tschechischen Redemptoristen, die deutschen Ordensbrüder wurden im Jahr 1946 ausgesiedelt.

Der Zustand des Wallfahrtsareals auf dem Muttergottesberg nach dem Krieg bedarf großer Reparaturen. Bei der Pflege des Wallfahrtsortes halfen vor allem die Wohltäter. Während des Jahres 1947 wurde die Tätigkeit des Kulturvereins „Matrice kralika“ aufgenommen. Es handelt sich um den Verein der Gönner und Förderer des Wallfahrtsortes, die sich persönlich für die hiesigen Gottesdienste eingesetzt haben und regelmäßig mit verschiedenen Beiträgen zu den notwendigen Reparaturen beigetragen haben. Gegen Ende

seines Wirkens hatte der Matrice-Verein 600 Mitglieder. Der Grulicher Matrice-Verein war bis zum Jahre 1949 tätig.

Nach dem kommunistischen Umsturz in der Tschechoslowakei im Februar 1948 haben die Redemptoristen weiterhin die geistlichen Erneuerungen für Gläubige organisiert.

In der Nacht vom 13. auf den 14. April 1950 verlief die durch das kommunistische Regime geführte „Aktion K“. Es handelte sich um eine im Voraus vorbereitete Aktion, die den Anfang der Internierung der Männerorden in den sogenannten Zentralisierungs- und Internierungsklöstern andeutete.

Das Redemptoristenkloster auf dem Muttergottesberg wurde im Rahmen der „Aktion K“ zum Zentralisierungskloster. Das Wallfahrtsareal wurde für die Öffentlichkeit ganz und voll gesperrt.

Im Kloster wurden Redemptoristen und Ordensbrüder aus anderen Orden interniert. Durch das Zentralisierungskloster sind während der Zeit seiner Existenz über 500 Ordensbrüder durchgegangen. Nach dem Jahr 1956 kam es in dem Zentralisierungskloster zu einer mäßigen Lockerung, wobei die internierten Geistlichen nach und nach in die Zivilberufe entlassen wurden. Im Mai 1956 waren hier 101 Ordensbrüder interniert. Das Zentralisierungslager auf dem Muttergottesberg hat seine Tätigkeit gegen Ende des Jahres 1960 beendet.

Im September 1960 gaben die Staatsbeamten den Schwestern aus der Kongregation von der Unbefleckten Empfängnis Mariens bekannt, daß sie in das freigestellte Kloster auf dem Muttergottesberg umziehen müssen. Es blieben hier an die sechzig internierte Ordensbrüder, die

weiter für das Staatsgut arbeiteten und im Pilgerheim übernachteten.

Die Schwestern wurden in das leere Kloster im Oktober 1960 versetzt. Gegen Ende des Jahres 1960 lebten hier über 60 Schwestern

Der Staat hat das ehemalige Redemptoristenkloster willkürlich in das Eigentum der Tschechischen katholischen Caritas übertragen und es entstand hier das „Caritas-Haus“ für Ordensschwestern. An der Spitze dieses Hauses stand der vom Regime eingesetzte Verwalter, der auf das Leben der Schwestern aufpaßte. Der Verwalter kontrollierte zum Beispiel den Posteingang, informierte seine Vorgesetzten über die Haltung der Schwestern gegenüber dem Regime, genehmigte ihre Besuche usw.

Die Lockerung während des Prager Frühlings hat sich auch im Leben der Schwestern bemerkbar gemacht. Am 01. Mai 1968 wurde die Wallfahrtskirche nach 18 Jahren wieder der Öffentlichkeit freigegeben.

Am Anfang der 80er Jahre lebten im Kloster 53 Ordensschwestern, davon 41 schon im Ruhestand. Auf dem Muttergottesberg kamen immer mehr Besucher. Im Jahre 1986 waren es 24 Tausend Touristen und Pilger, drei Jahre später schon fast 50 Tausend Besucher.“

Nach dem Jahre 1989 hat sich für die Schwestern die Tür zu neuen Möglichkeiten aufgetan, Menschen zu begegnen und an dem Gemeinschaftsleben teilzunehmen. Die Tätigkeit des Caritas-Hauses für Ordensschwestern wurde im Jahre 2002 beendet.

Nach der Samtenen Revolution sind auf den Muttergottesberg die Redemptoristen zurückgekehrt. Da im Kloster zu dieser Zeit noch die Schwestern wohnten, wurde

die Klausur der Ordensbrüder im Pilgerhaus errichtet. Im Jahre 2013 übernahm die Königgrätzer Diözese die Verwaltung des Wallfahrtsortes. Gleichzeitig läuft nach und nach die Gesamt-Rekonstruktion des Wallfahrtsortes. Der Muttergottesberg wurde im Jahre 2018 zum „Nationalen Kulturdenkmal“ erklärt, was die architektonische und historische Bedeutung des ganzen Areals unterstreicht. Das Kloster dient zur Zeit als ein geistliches und Erholungszentrum.

Pilgerhaus

Im Jahre 1850 wurde ein Gebäude mit Wirtschaft erbaut, wo die Pilger übernachten konnten. Im Jahr 1901 haben das Haus die Redemptoristen gekauft und ließen es von Grund auf umbauen. Im Jahre 1902 wurde das Pilgerhaus geweiht. Das Pilgerhaus verfügte damals über 38 Zimmer und zwei geräumige Säle. Im Haus konnten bis 400 Pilger, Touristen oder Teilnehmer übernachten. Im Jahr 1943 waren hier vorübergehend Mütter mit Kindern aus dem ausgebombten Hamburg untergebracht. Gegen Ende des Krieges waren hier 400 englische Soldaten gehalten, die 40 Aufseher bewachten.

Nach dem 2. Weltkrieg wurde das Pilgerhaus mehrmals ausgeplündert und ruiniert. Das Objekt wurde von den Redemptoristen übernommen. Sie haben es renoviert und schon ab Januar 1948 wurde das Pilgerhaus für die Gäste neu eröffnet. Die Tätigkeit des Pilgerhauses wurde während der Aktion K abgebrochen.

Das Objekt zu retten ist erst nach der Samtenen Revolution gelungen. Die Redemptoristen haben es im Jahre 1990 wieder abgekauft und dank der Initiative von Franz Jentschke, der Spenden der Pilger und auch des finanziellen Beitrags der Kongregation haben sie mit der Renovierung begonnen. Nach der kompletten Rekonstruktion wurde das Objekt Anfang 1994 feierlich geweiht. Die Redemptoristen besaßen das Haus bis 2016.

Im Jahre 2017 hat das Pilgerhaus das Bistum Königgrätz gekauft. Vom Herbst 2019 bis Frühling 2021 war das Objekt auf Grund der Generalrekonstruktion vorübergehend geschlossen. **Das Hotel Poutni dum wurde am 29. Juni 2021 eröffnet. Das Hotel verfügt über das eigene Hotel-Restaurant St. Josef, zwei Vorlesungssäle, die Kapazität von über 80 Betten in 31 Zimmern und auch die St. Josefs-Kapelle im Dachgeschoß.**

Eine Reise ins Adlergebirge vom 9. bis 14. Februar 2025

Günther Wytopil und ich trafen uns am Sonntagnachmittag in Mährisch Schönberg, wo wir uns zum Abendessen mit Erika Vosahlo, der Leiterin des Begegnungszentrums der hiesigen deutschen Minderheit, verabredet hatten. In angenehmer Atmosphäre und sehr gutem Gulasch wurden die anstehenden Probleme und Vorhaben besprochen.

Am Montag Vormittag trafen wir uns im Geschäft bei Eva Topicova (Schramme) mit der wir das im selben Hause befindliche Museum von Mährisch Rotwasser besichtigten. Die Führung übernahm der verantwortliche Museumsleiter und – Gestalter Vaclav Jetmar.

Das Museum ist klein, aber sehr modern und wunderschön gestaltet, unterstützt



Eva Topicova (Schramme), Kurt Stepke, Vaclav Jetmar, Günther Wytopil im Museum Mähr. Rotwasser, Rotwasser

durch Videos (mit deutschen Untertiteln) über die Geschichte und die wichtigen Persönlichkeiten von Rotwasser.

Nach dem Mittagessen fuhren wir bei strahlendem Wetter auf den Muttergottesberg, um das Panorama zu genießen. Schnee liegt nur im oberen Bereich des Gebirges.

Am Nachmittag besuchten wir gemeinsam mit Eva Milos Taraska, dem Stadtarchivar von Wichstadt, wo wir die Arbeiten am neuen „Altar der Versöhnung“ in der Kirche begutachteten.

Nach einem ausführlichen Gespräch bei Kaffee und Kuchen fuhren wir weiter nach Rokitnitz in unsere Pension Rampusak, wo wir den Abend mit Ivan Michalicka, unserem Rokitnitzer Dolmetscher, verbrachten.

Am Dienstag besuchten wir Emma in Ritschka, die wir seit den früheren Heimatabenden im Hotel Eduard kennen und Irene Machan, Sängerin im Adlergebirgschor, in Herrfeld, bevor wir weiter nach Bärwald fuhren.

Den Abend verbrachten wir in geselliger Runde mit Petr Hudousek, dem ehemaligen Rokitnitzer Bürgermeister und Jan Moravec, der den jährlichen Ausflug in der Anna – Woche organisiert.

Mittwoch holten wir Alois Galle aus Dobruska ab und besuchten gemeinsam Magda Satrapova, ebenfalls Sängerin im Adlergebirgschor, in Reichenau. Bei



Kurt Stepke, Günther Wytopil, Erika Vosahlo



Milos Taraska, Kurt Stepke, Günther Wytopil, Küster vor dem Altar der Versöhnung, Wichstadt



*Lenka Kuchtova, Emma, Kurt Stepke,
Günther Wytopil, Jaroslav Kuchta in
Ritschka*

sehr guter Verköstigung und Gesprächen verging die Zeit wie im Fluge. Am Abend besuchten wir noch die Eltern von Petr Hudousek.

Donnerstag hatten wir einen Termin beim Bürgermeister von Ritschka Ing Jaroslav Kuchta und seiner Frau Lenka mit dem wir uns über die noch zur Verfügung stehenden Spenden für die Kirche in Ritschka beraten haben. Wir sind beeindruckt, wie gut organisiert und historisch vorbildlich die Geschichte von Ritschka durch das

Ehepaar Kuchta digital aufbereitet wurde!
(siehe: www.obecricky.cz)

Am Freitag war die Zeit im Adlergebirge auch schon wieder zu Ende und wir machten uns auf die Heimreise und freuen uns auf ein Wiedersehen in der Anna – Woche in Rokitznitz!

von Kurt Stepke



*Jan Moravek, Kurt Stepke,
Günther Wytopil, Petr Hudousek*

NEUES AUS DER PATENSTADT WALDKRAIBURG

Waldkraiburg-Meeting im Oktober 2024



Bei Fa. Erhardi, Regensburg, von links H. u. F. Brückner, O. Strauß, G. Wytopil

Wie bereits berichtet, kündigte der Mittelbayerische Verlag den Bankeinzug der Bezugsgebühr für „Mei Heemt“ – Vereinsmitgliedbeitrag – zum 31.12.2024.

Freundlicher- und dankenswerterweise erklärten sich unsere Landsleute Ferdinand und Herbert Brückner bereit, den entsprechenden Bankeinzug bei unserer Sparkasse Altötting-Mühldorf einzurichten und zu pflegen sowie der Druckerei die aktuellen Adressen für den



*links Ehepaar Schleich,
rechts W. Theissig*

Versand von „Mei Heemt“ und „Trostbärnla“ bereitzustellen.

Diese Umstellungen erforderten eine gründliche und umfassende Vorbereitung, die auf dem telefonischen Wege nicht zu gewährleisten war. Aus diesem Grunde trafen wir uns vom 20. bis 24. Oktober in Waldkraiburg, um zusammen mit unserer Geschäftsstellenleiterin Elisabeth Pischel die umfangreichen Vorbereitungen vorzunehmen und abzustimmen, damit die Umstellung des Bankeinzugs möglichst problemlos erfolgt.

Unseren Aufenthalt in Waldkraiburg nutzten wir, um der Druckerei von „Mei Heemt“ und „Trostbärnla“ der Erhardi Druck GmbH in Regensburg einen Besuch abzustatten, um u. a. die Umstellung von bisher vier auf drei „Mei Heemt“-Ausgaben und den Postversand zu besprechen.

Herr Oliver Strauß stellte eine Besichtigung der Druckerei in Altötting während unserer Anwesenheit zur Jahreshauptversammlung Anfang Mai 2025 in Waldkraiburg in Aussicht.

Zwischendurch nutzte ich die Anwesenheit in Waldkraiburg, mich mit der Leiterin des Hauses der Kultur Elke Keiper und mit dem Leiter des Archivs Konrad Kern, auszutauschen.

Eine abendliche Zusammenkunft in einem netten Restaurant mit Hardi und Gabi Schleich sowie mit Dr. Wolfgang Theissig, Obmann der SL-Kreisgruppe Mühldorf, durfte natürlich nicht fehlen.

Günther Wytopil, Obmann



Heimatkreisbetreuer

Oberes Adlergebirge:

Kurt Stepke, Am Föhrenhang 12
A-2551 Enzesfeld, Tel. +43 650 8183520
E-Mail: kurt@stepke.at

Nachrichtensammler:

Rokitnitz und seine Dorfnachbarn:

Kurt Stepke, Am Föhrenhang 12
A-2551 Enzesfeld, Tel. +43 650 8183520
E-Mail: kurt@stepke.at

Westliche Vorberge:

Helga Venohr, Rowitz, Köckter Straße 10,
38486 Klötze, Tel. 039008 400
E-Mail: helga.venohr@gmail.com

Albatal/Mense und Erlitztal:

Margit Anspann, Rothenstädter Str. 4,
92694 Etzenricht, Tel. 0961 44768,
E-Mail: margit.anspann@gmx.de

ROKITNITZ UND SEINE DORFNACHBARN

Adlergebirgsheimattreffen 2025 in Speicherz / Rhön

Liebe Landsleute,
das nächste

Heimattreffen in Speicherz/Rhön, im Gasthof „Zum Biber“

findet vom 04. bis 06. April 2025 statt. Es
ist das 35. Treffen seit 1967.

Folgender Ablauf des Treffens ist
vorgesehen:

Freitag, 04. April

Anreise der Teilnehmer. Die meisten
Teilnehmer reisen am Nachmittag an.
Gemeinsames Abendessen
20.00 Uhr: Wiedersehensabend

Samstag, 05. April

10:00 Uhr: Informationen: Situation in
Verein und Heimatkreis
16:45 Uhr: Heimatgottesdienst
18:00 Uhr: Gemeinsames Abendessen
20:00 Uhr: Offizielle Begrüßung,
Totengedenken, Heimatabend (Jeder
kann sich mit seinen Talenten
einbringen)

Sonntag, 06. April

Abreise nach dem Frühstück.

Speicherz liegt ca. 20 km südlich von
Fulda und ist mit dem PKW über die Auto-
bahn Würzburg / Fulda (A7), Ausfahrt
Bad Brückenau / Volkens-Motten sehr gut
zu erreichen. Wie in den Vorjahren, bitte
die Übernachtungen selbst unter 09748
91220 direkt im Gasthof (E-Mail: info@
gasthof-zum-biber.de - Internet: www.
gasthof-zum-biber.de) buchen.

Es wäre schön, wenn sich mehrere Landsleute verstärkt zu einer gemeinsamen Anreise zusammenschließen würden.

Herzlich eingeladen sind nicht nur die Landsleute aus dem Adlergebirge sondern auch aus den anderen Heimatkreisen, um somit sich innerhalb der Heimatlandschaft Adlergebirge kennen zu lernen.

*Bei Fragen zum Treffen steht
Günther Wytopil, Tel. (06163) 4827,
E-Mail: gwytopil@gmail.com zur
Verfügung.*

Geburtstage unserer im HK Oberes Adlergebirge lebenden Landsleute

kurt@stepke.at

ROKITNITZ

**Vorschau auf die Anna-Woche in
Rokitnitz am 20. bis 27. Juli 2025**

Dienstag, 22.07.:

Tagesausflug mit Jan Moravek nach Kunvald (Wiege der Brüder – Unität) und Senftenberg (Zamberk)

Mittwoch, 23.07.:

10 Uhr: Heimatgottesdienst in der Rokitnitzer Pfarrkirche

18 Uhr: Heimatabend in der neuen Rokitnitzer Schule

Donnerstag, 24.07.:

19 Uhr: Treffen der Ahnenforscher in der Pension Rampusak

Über weitere Aktivitäten informieren wir über E-Mail

Kontakt: Günter Wytopil

Tel. (06163) 4827, gwytopil@gmail.com

*Kurt Stepke Tel. +43 650 8183520,
kurt@stepke.at*

Geburtstagsglückwünsche:



*Je schöner und voller die Erinnerung,
desto schwerer ist die Trennung.
Aber die Dankbarkeit verwandelt
die Erinnerung in eine stille Freude.
Man trägt das vergangene Schöne
wie ein kostbares Geschenk in sich.*

Traurig nehmen wir Abschied von unserem geliebten
Papa, Schwiegervater, Opa, Uropa, Bruder und Onkel

Alfred Peuker

* 7. Oktober 1929 † 17. Juli 2024

Danke für den Weg, den Du mit uns gegangen bist.
Danke für die Liebe, die Du uns geschenkt hast.

Walter und Silvia Peuker
Dagmar Schmidt
Alfred Peuker
Sigrid und Renee Pörschke
Enkel und Urenkel

49393 Lohse, Römerus Kamp 27

Der Wortgottesdienst findet statt am Montag,
dem 22. Juli 2024, um 14.30 Uhr in der Friedhofskapelle
in Lohse. Anschließend ist die Beisetzung.

Alle, die sich mit unserem Vater verbunden fühlen, sind
eingeladen, ihn auf seinem letzten Weg zu begleiten.

Nachruf

Am 3. Dezember 2024 verstarb Heimatfreundin Marie VOLKMANN, geborene Zimmer. Sie erblickte das Licht der Welt am 27. August 1931 in Juliental 114. Die Beerdigung erfolgte am 20.12.2024 in Herzebrock. Mit der Verstorbenen geht wieder ein Stück alte Heimat von uns. Den Hinterbliebenen gilt unsere herzliche Anteilnahme.

NIEDERDORF

Geburtstagsglückwünsche:

HERRNFELD

Geburtstagsglückwünsche:

MITTELDORF

*Kurt Stepke, Am Föhrenhang 12
A-2551 Enzesfeld, Tel. +43 650 8183520
E-Mail: kurt@stepke.at*

OBERDORF

Geburtstagsglückwünsche:

HIMMLISCH RIBNEI

Geburtstagsgrüße:

Ich wünsche allen Geburtstagskindern und anderen Jubilaren alles Gute, noch lange ausreichende Gesundheit und Gottes Segen.

Bitte gratulieren Sie auch Familienmitgliedern und Freunden, die hier nicht mehr erwähnt werden.

*Elfriede Beck, Beck.Elfriede@web.de,
Tel. 038847 53612*

Allen Geburtstagskindern wünschen wir gute Gesundheit, Freude und viel Glück für die Zukunft.

*Euer Ortsbetreuer
Herbert Schmoranzer Promenade 5a,
06686 Lützen,
Tel. 034444 21053,
E-Mail: h.schmoranzer@t-online.de*

Allen in diesem Zeitraum geborenen Heimatfreunden wünsche ich viel Glück, Gesundheit und Gottes Segen.

Sollten Fehler in den Aufzeichnungen vorhanden sein, bitte ich um Mitteilung.

Euer Ortsbetreuer
Herbert Schmoranzer, Promenade 5a,
06686 Lützen,
Tel. 034444 21053,
E-Mail: h.schmoranzer@t-online. de

Wieder sind Heimatvertriebene der Gemeinde Ritschka für immer von uns gegangen:

Nachruf Ewald Leder

Frau Käte Dehlitz aus Keutschen teilte uns mit, dass Ewald Leder, ihr Onkel, am 16.09.2024 verstorben ist.

Ewald Leder wurde am 07.10.1932 in Ritschka Nr. 202 im Adlergebirge geboren. Mit den Eltern und der Schwester Maria mit Sohn Franz kam er nach der Vertreibung nach Aupitz im Kreis Weißenfels. Er hat da als 14-jähriger in der Landwirtschaft gearbeitet.

Als er seinen großen Bruder Franz in Feuchtwangen besuchte, blieb er im Westen. Er fand bei der BASF Arbeit und arbeitete bis zu seinem Ruhestand als Betriebsmeister. 1957 heiratete er Renate Mischlewski. Die Familie vervollständigten

die Söhne Klaus und Frank. Sein Stolz waren seine zwei Enkelkinder Laurin und Johanna.

Ewald verstarb in Stuttgart Feuerbach. Er war ein ruhiger, freundlicher und liebevoller Mensch und hatte ein gutes Verhältnis zu seiner Familie. Die Angehörigen und Trauernden gingen mit ihm am 20.09.2024 in Feuerbach an das Grab seiner Frau Renate, wo Gott ihm seine Ruhe gibt.

Wir als Heimatgemeinde versichern allen Hinterbliebenen unsere Anteilnahme.

Nachruf Hedwig Kröplin (Leichter)

Frau Beate Repnak, geb. Kröplin, teilte mir mit, dass ihre Mutter Hedwig Kröplin, geb. Leichter, aus Ritschka, am Mittelberg Nr. 144 am 17.12.2024 im Pflegeheim in Gadebusch 95-jährig verstorben ist.

Sie wurde am 26.5.1929 als Tochter des Ehepaars Franz und Rosa Leichter geboren. Sie war das Älteste der drei Kinder. Zur Familie gehörten die Kinder Hedwig, Ludmilla und Franz.

Nach der Vertreibung fand die Familie in Gadebusch eine neue Heimat. Bis zu ihrem Lebensende war sie in Gadebusch wohnhaft. Sie war immer körperlich und geistig gut unterwegs und wurde von ihren zwei Töchtern Beate und Brigitte betreut. Als es nicht mehr ging, es stellten sich Sehschwächen ein, war sie in einer Einrichtung für betreutes Wohnen und danach kurz im Pflegeheim.

Wir als Heimatgemeinde versichern allen Hinterbliebenen unsere Anteilnahme. Sie möge Ruhe und Unvergessenheit in fremder Erde finden.

Korrektur

In „Mei Heemt“ 4/2024 wurde Frau Elfriede MÜLLER, geb. Riesner, geb. am

11.02.1925, zum 100. Geburtstag gratuliert. Herr Christoph Riesner teilte mir dankender Weise mit, dass Frau Müller bereits am 16.11.2022 in Schweindorf, Krs. Wittmund, verstorben ist.

Ich bitte, den Übermittlungsfehler zu entschuldigen.

*Euer Ortsbetreuer
Herbert Schmoranzer,
Promenade 5a, 06686 Lützen,
Tel. 034444/21053,
E-Mail: h.schmoranzer@t-online. de*

ERLITZTAL

*Alle Ortsbetreuer wünschen Euch ein gesegnetes und glückliches
Oster- und Pfingstfest im Kreise Eurer Lieben.*

BATZDORF

Wir gratulieren herzlich zu allen
Geburtstagen:

Nachrufe

Am 13.12.2024 verstarb Frau Elisabeth HIRSCHBERG im Alter von 78 Jahren. Sie war die Ehefrau von Günter Hirschberg aus Batzdorf. Die Beerdigung fand im engeren Kreis der Familie statt.

Unsere herzliche Anteilnahme gilt Günter Hirschberg und allen Familienangehörigen!

Wie erst jetzt berichtet wurde, verstarb bereits im Jahr 2022 Herr Ehrenfried PACHA in Wolfsburg.

Verstorben ist auch Herr Max EXNER am 10.4.2024 in 39171 Altenweddingen.

Unsere tiefe Anteilnahme gilt allen Familienangehörigen.



Batzdorf im Januar 2025

BÄRNWALD

**Wir gratulieren herzlich zu allen
Geburtstagen:**

Bericht Batzdorf April- Juli 2025

Liebe Batzdorfer Heimatfreunde, ich möchte Euch dieses schöne winterliche Foto von Batzdorf aus Januar 2025 nicht vorenthalten. Aus Batzdorf gibt es im Moment wenig zu berichten. Eine Fahrt zur Wallfahrt in Bärnwald von meiner Seite ist geplant und dann kann ich mehr berichten!

Spenden zum Erhalt der Kirche in Batzdorf

Liebe Heimatfreunde, wer eine Geldspende machen möchte, kann dieses auch direkt überweisen mit dem

Kennwort:

„Renovierung der Kirche in Batzdorf“

IBAN: CZ 58 0800 0000 0012 4008 8309

Dieser Link zeigt die Internetseite über die Erhaltung der Kirche Maria Magdalena in Batzdorf:

<https://www.ponoveceste.cz/kostel-sv-magdaleny/>

Hinweise im Internet über Batzdorf:

<https://www.bartosovice.eu/>

<https://batzdorf.de.tl/>

<http://www.heimatlandschaft-adlergebirge.de/batzdorf.m.adlergebirge.Jkto8RTV.mp4>

<https://www.youtube.com/watch?v=Dqmjw5qld8k>

Bericht zu Bärnwald

Die Wallfahrtswoche zu Maria Himmelfahrt in Bärnwald findet statt

vom 14.08.2025 bis zum 18.08.2025

Renovierung von Standbildern

In Bärnwald sind zwei alte Standbilder renoviert worden. Es handelt sich um das alte Tschechen-Standbild im Oberdorf von Bärnwald an der Wegegabel zur Pusch-Kapelle und auch der Heilige Johannes im Oberdorf, welches auf dem Grundstück der Familie Franz Alliger Nr. 39 steht. Bei beiden Standbildern waren zwei junge Tschechinnen die Verantwortlichen und Organisatoren für die Renovierungsarbeiten. Sie haben dieses aus Eigeninitiative gemacht und ich stehe mit ihnen im guten Kontakt. Beiden konnte ich für Ihre Arbeit etwas an Spendengeldern überweisen.



Tschechen-Kreuz, Oberdorf und Heiliger Johannes bei Alliger in Bärnwald

Spendenmöglichkeit für Bärnwald oder Hohenerlitz oder aber Batzdorf

Wer eine freiwillige kleine Spende tätigen möchte, kann dieses tun unter dem Kennwort:

Freiwillige Spende für (hier Name für den Ort eintragen)

Bankverbindung:

Volksbank Westmünsterland eG
Hartmut Lux

IBAN: DE 63 4286 1387 7100 5730 00

Wer direkt Spenden möchte, kann dies auch tun und ich bitte mich anzurufen, damit ich dann die jeweilige Tschechische Bankverbindung nenne!

Jeder Cent kann helfen!

Allgemein

Die **Internetseite Gießhübel** ist mir mit Wunsch von Helmut Kluger übertragen worden aus Altersgründen. Ich habe diese nun eingebaut und werde die Daten pflegen!

<http://www.giesshuebel.de/>

Hinweis zur Luftansicht von Batzdorf, Bärnwald, Hohen Erlitz, Adlerdurchbruch

<https://www.virtualtravel.cz/export/bartosovice-v-orlickych-horach/>

Rokitnitz im Adlergebirge gibt es hier zusehen:

<https://kamery.ttnet.cz/online.php?cam=ro&online=1>

Videos

Aktuelles schönes Video aus dem Jahr 2023 von der Kirche in Bärnwald

<https://www.youtube.com/watch?v=xJ8GptE2iyI>

SCHÖNWALD

Zum Geburtstag die allerbesten Wünsche:

April, Mai, Juni, Juli 2025

keine Geburtstage

Nachruf

Wie erst jetzt mitgeteilt wurde durch Angehörige, verstarb bereits am 1.12.2024 unsere Heimatfreundin Anna PEUKER im gesegneten Alter von fast 100 Jahren.

Die Verstorbene wurde am 5.3.1925 in Neudorf geboren und lebte mit ihrer Familie bis zur Vertreibung 1945 in Schönwald im Oberen Adlergebirge. Mein allerherzlichstes Beileid und mein tiefstes Mitgefühl gelten den Familienangehörigen.

Für die Orte Schönwald und Bärnwald im Adlergebirge

*Euer Ortsbetreuer Hartmut Lux,
59348 Lüdinghausen,
Käthe-Kollwitz-Str. 6a, Tel. 02591-1467
E-Mail: hartmutlux@t-online.de
Internet: www.neratov.de
Facebook:
<https://www.facebook.com/Baernwald>.
Neratov.HartmutLux.Adlergebirge*

HOHENERLITZ und OTTENDORF

**Herzlichen Glückwunsch zum
Geburtstag:**

*Mitteilungen und Neuigkeiten an:
Christoph Riesner,
Rietstr. 42,
78050 Villingen-Schwenningen,
Tel. 07721 4096633,
Mail: christoph-riesner@t-online.de
<http://ahnenforschung-im-erlitztal-und-adlergebirge.jimdosite.com>*

NEUDORF

Beste Wünsche zum Geburtstag:

Nachruf

Anna PEUKER /Schwarzer, Sadenbeck,
geb. 5.3.1925, gest. 1.12.2024.

Näheres siehe unter SCHÖNWALD.

SCHWARZWASSER

Wir gratulieren zum Geburtstag:

KRONSTADT

Die besten Wünsche zum Geburtstag:

Die Gemeinde Orlické Záhvoří und Zaherami Orlické Záhvoří...

laden Sie herzlich ein zu den traditionellen

Wallfahrtsfeiern in Orlické Záhvoří

am 21. - 22. Juni 2025

Samstag, 21. Juni 2025

10:00 - 10:00 Uhr
in der Kirche St. Johannes der Täufer
Konzert des Fířchenchóru
aus Lychný nad Fieřzncú

auf dem Sportplatz:

18:00 - 19:30 Uhr
Unterhaltung und Spiele für Kinder

20:00 - 02:00 Uhr
Tanzunterhaltung: Musikband SCNG

Sonntag, 22. Juni 2025 auf dem Dorfplatz

11:00 - 13:00 Uhr
Landwerkjahrmarkt, Kaffeestand,
Creative Workshops für Kinder,
Besichtigungen des Fířchturms

13:00 - 14:00 Uhr

Wallfahrtsmesse in der Kirche
St. Johannes der Täufer

14:30 - 15:00 Uhr
Feierliche Eröffnung:
Májeřetten Mečnlight
Auftritt der Kinder aus der örtlichen
Schule und dem Fířdergarten

15:00 - 18:00 Uhr
"Super tolle Party mit Alenka"

18:00 - 19:00 Uhr
Musik zum Tanzen und Zuhören:
Mira Toman und Veronika Tur Tomanová

www.zaherami.eu, www.orlickezahvoři.eu

Juli 2025

Niemand

*Ortsbetreuerin von Neudorf,
Schwarzwasser, Kronstadt,
Kerndorf und Grünborn
Inge Kreusel, Arndtstr. 5, 92637 Weiden,
Tel. 0961 24132
E-Mail: inge.kreusel@gmx.de*

FRIEDRICHSWALD – TRTSCHKADORF

Alles Gute zum Geburtstag:

Nachrufe

Siegfried SEIFERT, Langlingen, get
26.9.1943, gest. 3.6.2021.

Eduard WENZEL, Rappin /Rügen, get
14.3.1927, gest. 17.5.2022.

Kronstädter Fahrt 21.6.-22.6.2025

Herzliche Einladung zu diesem Termin für
alle interessierten Landsleute aus der
Adlergebirge.

KERNDORF-GRÜNBORN

Alles Gute fürs neue Lebensjahr:

*Mitteilungen und Neuigkeiten an:
Christoph Riesner, Rietstr. 42,
78050 Villingen-Schwenningen,
Tel. 07721 4096633,
Mail: christoph-riesner@t-online.de
[http://ahnenforschung-im-erlitztal-und-
adlergebirge.jimdosite.com](http://ahnenforschung-im-erlitztal-und-adlergebirge.jimdosite.com)*

Egoismus ist das Gift
der Freundschaft.

Honore de Balzac

WESTLICHE VORBERGE

Liebe Heimatfreunde,
ein frohes Osterfest und einen sonnigen Frühling wünschen euch und euren Familien

Eure Ortsbetreuer.

KUNZENDORF

Wir gratulieren zum Geburtstag

heiraten. Berufsmäßig ist Melittas ganze Familie eng mit dem Kraftfahrzeughandwerk verbunden.

Bei meiner Bemühung, den Lageplan unseres Dorfes zur Zeit der Vertreibung zu aktualisieren, gab mir Melitta detaillierte Informationen zu den Häusern und Besitzern im Oberdorf. Die Verbundenheit mit der Heimat brachte sie auch mit der Teilnahme an einem Heimattreffen in Kunzendorf, gemeinsam mit ihrem Günter, zum Ausdruck.

Wir werden sie als muntere und optimistische Adlergebirglerin in Erinnerung behalten!

Helmut Sprinz, Leipzig

*Helmut Sprinz,
Str. d. 18.Okt. 30, 04103 Leipzig
Tel. 0341 5632155*

Nachruf für Melitta Hähle

Wie wir erst jetzt erfahren haben, starb am 23.12.2023 unsere Heimatfreundin Melitta Hähle, geb. Buchmann, aus Kunzendorf Nr. 32 im Alter von 92 Jahren.

Nach dem Tode ihres Mannes im Jahre 2020 blieb sie noch selbständig im eigenen Hause in Solingen und der Sohn konnte sie bei Bedarf unterstützen, ihre Tochter wohnt mit ihrer Familie in Bremen. Im letzten Lebensjahr fand sie dann Aufnahme im Hospiz in Solingen.

Melitta lernte ihren Mann in Genthin, am Vertreibungsort ihrer Familie kennen. Sie konnte sich durchsetzen, den evangelischen Günter, aus Usedom stammend, zu

Nachruf auf Geschwister Nentwich

Von Walters Tochter Undine Reeps erfahren wir die Todesnachricht von unserem Heimatfreund Walter Nentwich, geb. in Kunzendorf Nr. 28 am 14.5.1940, der am 25.11.2024 in Leinefelde verstorben ist.

Mit ihrer Großmutter (Ida Wimmer), Mutter Hermine und seiner Schwester Ilse wurde die Familie im Jahre 1946 vertrieben und landete in Rustenfelde (Eichsfeld /Thür.).

„Im Jahre 1962 heiratete Papa seine Jugendliebe Irma Wanitschke aus Kunzendorf Nr. 27, mit der er bis zu seinem 6. Lebensjahr gemeinsam die Kindheit verbracht hatte. In den 50er Jahren fanden deren Großmütter über das Rote Kreuz wieder zusammen, meine Mutter wohnte mit den Eltern zu jener Zeit in Mecklenburg und die Familien besuchten sich. Nach der Hochzeit zogen beide nach Leinefelde.

Aus Vaters Ehe gingen 2 Kinder hervor, ein Junge und ich, 6 Enkelkinder und 12 Urenkel. Mein Vater war ein begeisterter Lokführer, liebte Familie und seinen Garten. Oft besuchte er seine alte Heimat und ist immer mit ihr verbunden geblieben.

Meine Tante Ilse, geboren am 16.4.1938, ging nach der Schulausbildung in Rustenfelde nach Karlsruhe, wo sie in einem Haushalt arbeitete. Auch meine Tante ist einige Male mit meinem Vater in ihrer alten Heimat gewesen, und so oft es ging, besuchten sich die Geschwister. Nach Ilses Hochzeit bekam sie 5 Kinder (4 Jungen und 1 Mädchen), danach 2 Enkel und einen Urenkel. Am 10.6.2024 verstarb Ilse Eberle in Karlsruhe.“

Undine Reeps

Als Ortsbetreuer von Kunzendorf gedenke ich an die Geschwister Nentwich, mit Walter hatte ich seit unseren Heimattreffen 2004 und 2006 Kontakt, er bleibt uns auch als eifriger Leser von „Mei Heemt“ in Erinnerung. Wer sich mit der Geschichte von Kunzendorf beschäftigt, wird bald herausfinden, dass der Name Nentwich mit unserer Anna-Kapelle dankbar in Verbindung bleibt, denn ein Vorfahr war als Maurer maßgeblich am Kapellenbau tätig!

Helmut Sprinz, Leipzig

KATSCHER

Wir gratulieren zum Geburtstag:

*Helga Venohr, Köckter Str. 10,
OT Röwitz, 38486 Klötze,
Tel. 039008 400,
helga.venohr@gmail.com*

Wir nehmen Abschied

Am 26.1.2025 verstarb unser Heimatfreund Helmut Nefe. Er wurde am 4.9.1943 geboren und war der Sohn von Heinrich und Anna Nefe aus Katscher Nr. 15.

Seit vielen Jahren hatte er gesundheitliche Probleme, weshalb es ihm nicht möglich war, an unseren Adlergebirgstreffen in Winterfeld – nicht weit von seinem Wohnort Mellin – teilzunehmen. Seine Schwester Elfriede und sein Bruder Heinrich, die bis zu ihrem Tode in Salzwedel wohnten, nahmen stets an unseren Treffen teil.

Viele Jahre wurde er von seiner Frau gepflegt. Als es mit Helmut's Gesundheit schlechter wurde, zogen er und seine Ehefrau in eine betreute Seniorenwohnanlage.

Helmut hinterlässt seine Ehefrau Marlies sowie seine Söhne Steffan und Frank mit ihren Familien.

Ihnen allen sprechen wir unsere aufrichtige herzliche Anteilnahme aus.

Lieber Helmut, ruhe in Frieden!

*Helga Venohr –
Im Namen der Katscher Heimatfreunde*

Aus Katscher berichtete mir Magda, dass das Adventskonzert 2024 bereits am 23.11. stattfand, dem Tag der Hl. Katharina. Um 14.00 Uhr war Heilige Messe und 15.00 Uhr Konzert. Der Chor „Die Adlbergirler“ war auch eingeladen, konnte aber auf Grund des Wetters – es lag Schnee – nicht nach Katscher fahren. Michaela und ihr Ehemann gestalteten das Konzert musikalisch. Magdas Sohn und Partnerin waren in der Kirche und berichteten, dass insgesamt 50-60 Personen anwesend waren. Magda hatte wie immer die Kirche vorher schön geschmückt.

Ende Oktober wurde wieder am Kirchendach gearbeitet. Es bleiben aber immer noch ca. 4 m Breite übrig. Es fehlt das Geld. So bleibt nur die Hoffnung, dass im nächsten Jahr das Dach vollständig repariert werden kann.

Das neue Haus an der Stelle des abgerissenen alten Pfarrhauses ist fast fertig. Über die vorgesehene Verwendung ist bisher nichts bekannt.

Danke, liebe Magda, dass du uns immer noch mit Informationen über Katscher versorgst.

Helga Venohr

BIELEI

Wir gratulieren zum Geburtstag:



*Eveline Sagner mit Kurt Stepke,
Gudrun Schröfel und Erich Walenta
in Saufloß Juli 2024*

Elisabeth Pischel, Enzianstr. 49,
84478 Waldkraiburg, Tel. 08638 83363

**Alfred Grund aus Lauterbach
schreibt Euch:**

Helga Venohr

Liebe Heimatfreunde,

SCHEITHAU

Wir gratulieren zum Geburtstag:

Poldi Wagner ist nach ihrer schweren Krankheit leider 2024 verstorben. „Mei Heemt“ informierte uns und euch bereits darüber. Poldi bleibt uns allen unvergessen. Unzählige Male hat sie uns doch allen mit ihren selbst komponierten Liedern so viel Freude bereitet. Wenn ich nur 2 davon heute erwähnen darf: „Oh, du mein Stiebnitztal“ oder auch gerne „In Stiebnitz, da bin ich geboren“. Das werden für mich bleibende Erinnerungen sein. Unsere Poldi, wie sie uns doch fehlt!

Helga Venohr

STIEBNITZ

Wir gratulieren zum Geburtstag:

Oft haben wir damals gemeinsam noch mit meiner lieben Frau Gertrud, Bruder Ewald und seiner Frau Inge (leider sind all meine geliebten Menschen nicht mehr bei mir) von ungefähr 2000 – 2010 in der Stiebnitzer Kirche an der Wiederdrießer Kapelle (Puschkopalle) mit unserer Poldi musiziert und gesungen. Was war das für eine wundervolle, unvergessliche Zeit. Damals ging es so vor sich: Poldi kam mit den Stiebnitzer Heimatfreunden und ehemaligen Schulkameraden mit dem Bus in Stiebnitz an. Keiner war zu müde von der langen Fahrt, es wurde gesungen, getanzt, man hatte sich auch so viel zu erzählen. Unsere Poldi spielte jeden Abend, es war für alle Teilnehmer einfach wunderbar!

Meine Schwägerin Inge Grund (leider schon verstorben) hat mit Poldi Wagner so viele Abende in der Zeit von 2000 – 2010

in der Kirche Wiederdrießer Kapelle gesungen. Jedes Jahr kam der Bus aus Erfurt mit den ehemaligen Schulkameraden in Stiebnitz an. Aber auch diese Jahre sind vorbei, wenn auch nicht vergessen.

Ich, Alfred Grund aus Lauterbach von der schönen Insel Rügen, habe Stiebnitz noch immer nicht den Rücken kehren können. 2023 war ich auch noch einmal im Winter in meiner Heimat, habe den Zauber der Berge und Täler erlebt – für mich ein unglaubliches „Wiedererleben“ nach so vielen Jahren. Alles tief verschneit, die Berge, die Täler – so wunderschön. Wäre ich jünger, hätte ich mir die Ski untergeschlallt und wäre die Berge runter bis zu meiner ehemaligen Schule. Das wäre ein Erlebnis!

Trotz meiner inzwischen –
– war ich im Frühjahr
2024 wieder in meiner Heimat. Ich kann sie einfach noch nicht loslassen.



Ich habe meinen Freund Herrn Schöps besucht in Zamberg, in Begleitung mit meiner Heimatfreundin Frau Marie Zdobnicke aus Reichenau. Es waren wieder sehr erlebnisreiche Tage, die ich sehr genossen habe.

Sollte es meine Gesundheit erlauben, bringen mich meine Kinder oder auch gerne meine Enkel 2025 wieder in meine Heimat.

Ich freue mich schon heute auf ein Wiedersehen in meiner Heimat Stiebnitz.

Euer Alfred Grund

HLASKA

Wir gratulieren zum Geburtstag:

*Reinhard Traufelder,
Birkholzer Gartenstr. 2,
39517 Tangerhütte
Tel. 03935 955604,
gr.traufelder@t-online.de*

Nachruf

Am 16.11.2024 verstarb Axel TRAU-FELDER, der erste Sohn unseres Bruders Manfred und Gerda Traufelder aus Gischau, Altmarkkreis Salzwedel.

Reinhard Traufelder

Axel war am 29.8.1964 geboren und erlernte den Beruf eines Landmaschinenschlossers. Später arbeitete er als Kraftfahrer in einem Betonwerk und war ein fleißiger, geschätzter Kollege, dem auch im Nachruf des Betriebes sehr gedankt wurde.

Aus der Ehe mit seiner Frau Cornelia ging kein Kind hervor.

Mit 55 Jahren begann eine 5 Jahre währende Leidensgeschichte mit Krebs, der ihm schließlich den Lebensmut nahm. Er verstarb im Krankenhaus in Salzwedel. Die Beisetzung fand auf dem Friedhof in Klein Gischau statt.

Es trauern seine Mutter Gerda, seine Frau Cornelia, der Bruder Thomas mit Tanja und Marlene sowie die Familien Traufelder. Möge er in Frieden ruhen.

Reinhard und Franz Traufelder

RAMPUSCH

Wir gratulieren zum Geburtstag:

PRORUB

Wir gratulieren zum Geburtstag:

SAUFLOSS

Wir gratulieren zum Geburtstag:

*Manfred Ehspanner,
An der Eisenbahn 3
06862 Dessau-Roßlau,
Tel. 034901 84443*

Manfred Ehspanner zum

Mit der 30-jährigen „Dienstzeit“ bist Du einer der am längsten aktiven Ortsbetreuer in unserem Verein!

Wir wünschen Dir für die kommenden Jahre viel Gesundheit, Lebensfreude und Schaffenskraft!

*Kurt Stepke, Heimatkreisbetreuer
Günther Wytopil, Obmann*

Freundschaft ist das Seil,
wenn alle Stricke reißen.

Der Frühling lacht
aus tausend Blumenaugen
so bunt und fröhlich
in die grüne Flur.

Bienen und Falter
tummeln sich und saugen
der Blüten Saft,
die Süße der Natur.

Die Schwalben schießen
pfeilschnell hin und wieder,
sie finden alle
das vertraute Dach.

Der Alte auf der Parkbank
streckt die Glieder
und schaut versonnen
einem Mädchen nach.

Die Maid wiegt sich
verheißend in den Hüften,
der junge Mann wirft
stolz sich in die Brust,

Die Hausfrau legt die Betten
aus zum Lüften,
die Lerchen steigen
selig voller Lust.

Die Apfelbäume blühen
und der Flieder
umweht mit holden Düften
jedes Haus.

Der Winter legt
im fernen Nord sich nieder
und ruht von seiner
langen Herrschaft aus.

Frieda Walter

ALBATAL/MENSE

Alle Ortsbetreuer wünschen Euch ein gesegnetes und glückliches
Oster- und Pfingstfest im Kreise Eurer Lieben.

GIEßHÜBEL

Wir gratulieren zum Geburtstag:

Nachruf

Am 15.11.2024 verstarb in Freigericht-Altenmittlau Erna BETZ, geb. Linke. Geboren wurde sie am 13.4.1935 in Untergießhübel Nr. 72.

Um sie trauern ihre Kinder Claudia, Dorothea und Bernd mit ihren Familien.

Ihnen allen gilt unsere aufrichtige Anteilnahme.

*Wolfgang Falke,
Ludwig-Reinhard-Str. 18,
19258 Boizenburg,
Tel. 0172 7186678,
mailto:wofalke@gmx.de*

SATTEL

Herzliche Glückwünsche zum Geburtstag und ein frohes und gesegnetes Osterfest:

Nachrufe

Frau Irma DIETEL /Schindler, verstarb Ende November 1924. Sie wurde in Weißenstadt beerdigt. An ihrem Grab erklang auf ihren Wunsch hin unser Adlergebirgslied „Tief ei`m Toole“.

Irma war auch Trachtenträgerin. Als ihr Jahrgang in Schlesnei /Pollom den 60. Geburtstag feierte, hat sie mit ihren in Mundart vorgetragenen Gedichten, den Festabend bereichert. Ihren Kindern mit Familien und den Angehörigen unser herzlichstes Beileid.

Am 19.1.2025 verstarb in Großmannsdorf Frau Helga BÖHME, geb. Friemel.

Geboren wurde sie am 23.5.1934 in Sattel. Ihren Angehörigen gilt unser aller Anteilnahme.

POLLOM

Herzliche Glück- und Segenswünsche zum Geburtstag und ein frohes Osterfest:

*Norberta Steingruber,
Fraunhoferstr. 6, 86399 Bobingen
Tel. 08234 2929,
mailto:nora.steingruber@web.de*

PLASSNITZ

Allerbeste Glückwünsche:

Nachruf

Am 8.11.2024 verstarb in Bürgstadt Herr Karl BARTL im Alter von 95 Jahren.

Geboren wurde der gelernte Schuhmacher am 16.4.1929 in Weipert /Nordböhmen. Im Jahre 1951 heiratete er Irma Schmidt, die 1930 in Plaßnitz als Tochter des Johann Schmidt, Bäcker, und seiner Ehefrau Filomena das Licht der Welt erblickte.

Die Beerdigung fand am 22.11.2024 auf dem Friedhof in Bürgstadt statt. Um ihn trauern seine Ehefrau Irma, sowie die Kinder Karl und Ursula mit Familien.

Wir entbieten den Angehörigen unsere aufrichtige Anteilnahme.

SCHEDEWIE

Alles Gute für's neue Lebensjahr:

*Margit Anspann,
Rothenstädter Str. 4, 92694 Etzenricht,
Tel. 0961 44768,
mailto:Margit.Anspann@gmx.de*

DESCHNEI

Herzliche Glückwünsche, Gesundheit und Gottes Segen fürs neue Lebensjahr:

Nachrufe

Unser Heimatfreund Franz VOLK verstarb am 24.11.2024 während eines Urlaubs in Hintertux. Er wurde am 17.1.1942 in Deschnei Nr. 49 geboren. Seine Eltern waren Franz und Philomena Volk. Die Beerdigung fand am 10.12.2024 in Halle /Saale im engsten Familienkreis statt. Um ihn trauern seine Ehefrau Regina und seine Tochter Dr. Franka-Maria Fließbach. Ihnen gilt unser aufrichtiges Beileid.

Milda BRINKE war die Ehefrau von Franz Brinke aus Deschnei Brand. Am 29.11.2024 ist sie in Halle /Saale verstorben. So gerne hätte sie am 11. Juni 2025 ihren 100. Geburtstag gefeiert. Nach einem Sturz in ihrer Wohnung, war sie pflegebedürftig. Ihr Sohn Detlev pflegte sie liebevoll bis zu ihrem Tod. Er und seine Familie trauern um die Mutter, Schwiegermutter, Oma und Uroma. Die Trauerfeier mit anschließender Urnenbeisetzung ist am 23.2.25 auf dem Gertraudenfriedhof in Halle. Unsere aufrichtige Anteilnahme gilt den Hinterbliebenen.

TANNDORF und MICHOWIE

Allerbeste Glückwünsche zum
Geburtstag:

Nachruf



Unsere Heimatfreundin Jule WULF ist am 7.10.2024 kurz vor ihrem 96. Geburtstag verstorben. Sie war das vierte Kind der Eheleute Christoph und Jule Hartwich aus Tanndorf Nr. 8.

Nach der Vertreibung lernte Jule ihren späteren Ehemann Gerhard Wulf aus Hagenow kennen. Um sich ein besseres Leben aufbauen zu können, gingen die beiden bald darauf in den Westen. Mannheim wurde ihr Lebensmittelpunkt. Die Eheleute bekamen drei Kinder. Ihr Gerhard starb 1971 mit 51 Jahren. Von da an zog Jule ihre Kinder allein groß. Sie war sehr heimatverbunden, besuchte oft das Adlergebirge und nahm regelmäßig an den Treffen in Kronach teil. Ab ihrem 82. Lebensjahr wohnte Jule eigenständig in einer Seniorenresidenz in Mannheim.

Von einem Sturz in ihrer Wohnung konnte sie sich nicht mehr richtig erholen. Ihre Tochter Elke mit Familie übernahm ihre liebevolle Pflege bis zum Tod.

Am 24.10.24 wurde Jule auf dem Friedhof in Mannheim-Seckenheim neben ihrer bereits verstorbenen Tochter im engsten Familienkreis beigesetzt. Um sie trauern ihre Kinder, Enkel und Urenkel sowie ihre Schwester Ilse. Ihnen allen gilt unsere aufrichtige Anteilnahme.

Fortsetzung der Tanndorfer Chronik

(nach Heft 4/2024)

Ein Mann aus dem Volke

Hieronymus Eustachius Brinke

Den Volkstypus des Adlergebirges kennzeichnet am besten der heimische Dialekt- und Naturdichter Hieronymus Brinke, ehemaliger Weber und Häusler in Tanndorf Nr. 35.

Abstammung:

Dieses Kind unseres Ortes wurde am 30. September 1800 zu Tanndorf als Sohn eines armen Feldgärtners (Haus Nr. 4) geboren. Schon von Natur aus mit der Fähigkeit zum Dichten und Fabulieren begabt, nahm er zeit seines Lebens jede Gelegenheit wahr, sie in hochdeutscher oder mundartlicher Form zu Versen zu schmieden. Unter seinen Dichtungen befindet sich auch Hieronymus Brinkes Selbstbiographie in 258 Verszeilen, aus der folgendes zu entnehmen wäre:

Lebenslauf:

Sein Vater lehrte ihn schon im vorschulpflichtigen Alter das Lesen, so dass es dem ungemein aufgeweckten Knaben ein Leichtes war, dem Leseunterricht in der Schule zu folgen. Rechnen und Schreiben, die beiden weiteren Unterrichtsfächer der damaligen Schule, gingen ihm nicht in den Kopf: einerseits infolge der persönlichen Abneigung gegen diese Fächer, andererseits in der ungemein lückenhaften Vorbildung der Lehrer und des überaus unregelmäßigen Schulbesuches. Durch eisernen Fleiß wetzte er nach seiner Entlassung aus der Schule diese Scharten seiner Bildung aus. Mit dem erreichten 11. Lebensjahr hörte die Schulpflicht auf und der Knabe rückte zum Hirten der Kühe seines Vaters auf.

Dieses Amt versah er volle fünf Jahre. Zur Winterszeit hieß es fleißig spulen. Seine Mußestunden namentlich die Zeit des Viehhütens verbrachte er mit dem Lesen mehr oder minder zweifelhafter Bücher. Aber auch Werke von schriftstellerischem Wert bereicherten sein Wissen ungemein. Desgleichen unternahm er zu Fuß weite Reisen (Wien, Maria Zell, Prag, Breslau usw.), welche seinem Wissensdrang genügend Stoff boten. Diesem Vorrang in seiner Bildung gegenüber den anderen Gemeindegliedern hatte er es zu verdanken, dass er durch 14 Jahre (von 1850 bis 1864) auf Grund der 1849 erlassenen Konstitution zum ersten Gemeindevorsteher Tanndorfs erwählt wurde.

Er heiratete bereits mit 23 Jahren. Seine Ehe war reich an Kindern gesegnet und dem armen Häusler und Weber wurde das Leben oft schwer in Zeiten der Not und Trübsal, die 8 hungrigen Mäuler zu stopfen. So mancher harte Schicksalsschlag bleichten seine Haare frühzeitig und beugten seine Gestalt nieder.

Seine Frau, mit der er in harmonischer Eintracht 40 Jahre lebte, überdauerte er um 17 Jahre. Hochbetagt starb er am 7. September 1880 im Alter von 80 Jahren.

Ein Jahr vor seinem Tode verfasste er ein umständliches Testament in Worten, dessen Schluss recht launig lautet:

„Ich bitte das k. k. Bezirksgericht, das auch die Einantwortung diesem Sinne entspricht, aber wohl in Reimen nicht.“

Dichterische Begabung:

In seinem 72. Lebensjahre schrieb Brinke eigenhändig einen Sammelband seiner Dichtungen, die er bisher nur auf losen Papierblättern verzeichnet hatte. Dieser Sammelband führt den Titel

„Gedichte bei verschiedenen Gelegenheiten und Veranlassungen, Lieder, Kätschel

und Scharaden“ von mir, Hieronymus, Eustachius Brinke

Verfasst zum Andenken für meine Nachkommen, ist dieses Buch geschrieben in meinem 72. Lebensjahre. MDCCCLXXII (1872) am 5. August.“

Gedichtsammlung:

Die Gedichtsammlung umfasst auf gewöhnlichem, jetzt bereits vergilbtem Papier 262 gezeichnete und 2 ungezeichnete Blätter. Letztere entfallen den „Inhalt oder Register“, der bis auf die innere, rückwärtige Deckelseite reicht. Sein Format ist Groß-Oktav (23,5 cm x 15,5 cm, der in Halbleder gebundene Band ist ziemlich abgenützt und weist starke Gebrauchsspuren auf. Die in diesem Band eingetragenen Dichtungen sind von 1 bis 82 benummert und enthalten 84 Dichtungen.

Dieser Sammelband bildete einen wertvollen Nachlass des Hieronymus Brinke und befand sich bis zum Jahre 19?? Im Besitze seines Enkels Konrad Brinke. Unter dem Vorwande, einzelne Gedichte zu lesen und abzuschreiben, entlieh ein Tanndorfer Lehrer den Sammelband, welchem er dem mit ihm verwandten Herrn J.N. Dr. Eduard Langer in Braunau zu schriftstellerischen Zwecken überließ. Von letzterem wurde der Sammelband dessen Bücherei einverleibt und befindet sich noch heute in derselben.

Gedenkbuch

Gleichzeitig ging auch noch eine von Brinke geführte Familien- und Ortschronik in „Besitz“ des oben benannten Dr. Langer über. Dieses Gedenkbuch hat ein Format von Klein-Oktav, ist in Halbleinen gebunden und zählt 234 Seiten, von denen die 1. bis 220. beschrieben sind, ebenso die 228. bis 234.; die 221. bis 227 sind leer.

Gemeindeplan

In seiner Eigenschaft als Gemeindevorsteher zeichnete Hieronymus Brinke eine einwandfreie Gemeindepappe und schrieb das dazugehörige Parzellenprotokoll. Diese beiden Werke befinden sich noch heute im Besitz seines Urenkels Sebastian Brinke in Tanndorf Nr. 35.

In diesem Gedichtsammlungsbande sind immerhin nicht alle Brinkeschen Gedichte enthalten, z. B. die neuen Maße und Gewichte, weil die Dichtung erst nach 1872, jedenfalls kurz vor 1876 verfasst wurde. Desgleichen sind in dem Bande „Meine Selbstbiographie“ und „Mein Testament“ nicht verzeichnet.

*Eure Ortsbetreuerin
Brigitte Hoffmann,
Kreisstr. 34, OT Dankerode,
06493 Harzgerode
Tel. 039484 2121,
mailto:Brigitte_Hoffmann@gmx.de*

GROSS-AUERSCHIM

Zum Geburtstag die besten Wünsche:

Nachrufe

Am 14.10.2024 verstarb in Düren Marie ESSER, geb. Albrecht, im Alter von 90 Jahren. Sie war verwitwet und kinderlos. Unsere Schulfreundin vom Sokol war immer an ihrer Heimat interessiert und las bisher das MH. Schrieb mir, bedankte sich für die Mühe! Ausgesiedelt mit uns kam sie nach Tangeln, dann ging sie zur Ausbildung als Krankenschwester in einer kath. Einrichtung nach Westfalen. Ihre inzwischen verwitwete Mutter zog mit den drei Söhnen aus der Altmark zu den Verwandten nach Laucha in Thüringen. Von ihnen lebt nur noch ihr Bruder Franz, geb. 1947

in Tangeln, und die Nachfahren der Brüder Anton und Alois. Die Familie Albrecht hatte der Heimat in kultureller Hinsicht viel gegeben, der Vater malte u. spielte die Orgel in der Auerschimer Kirche.

Am 11.12.2024 starb im Pflegeheim in Salzwedel Laura WALTER. Sie hatte bei geistiger Gesundheit, aber schon hinfällig zwei Tage zuvor noch ihren 101. Geburtstag feiern können. Sie wurde von ihrer einzigen Tochter Rosemarie und deren zwei Söhnen liebevoll umsorgt. Ihre Beerdigung fand am 3.1.2025 auf dem Friedhof in Sallenthin statt. Dort im Ort hatte sie jahrzehntelang gelebt, alleinstehend ihre 1950 geborene Tochter großgezogen und ein Häuschen erworben. Geboren wurde sie am 9.12.1923 in Hüttendorf 18. Sie war heimatinteressiert, hatte mir viele nötige Auskünfte geben können, las das MH. Ihre Walter-Holsteinangehörigen verschlug es auf die Insel Rügen.

Den Angehörigen unserer beiden Heimatfreundinnen noch unser herzlichstes Beileid.

RASSDORF

Alles Gute fürs neue Lebensjahr:

KLEIN – AUERSCHIM

Gesundheit und Glück zum Geburtstag:

Liebe Heimatfreunde!

Nun geht es langsam aufs Frühjahr zu. An Lichtmess, am 2.2., ist der Tag schon einen Hahnenschritt länger geworden, wie man daheim sagte und es geht auf die Fasten- u. Osterzeit zu. So werde ich euch eine gesegnete Osterzeit mit Osteriern, Osterbrot und Schmeckosterrute tsch. pomlaska wünschen.

Eure Ortsbetreuerin

Elfriede Baars

Faulmannstr. 16, 06118 Halle,

Tel. 0345 5232944,

E-Mail: elfbaars@aol.com

Es leben von unseren Heimatfreunden beider Gemeinden doch noch einige mehr, als nur die 16 Bezieher des MH, wie ich nun erfahren musste. Das hat mich doch traurig gestimmt. So kann auch ich nur noch den Beziehern gratulieren. Schade.



*Mühle und Brettsäge in Rehberg / Oberes Adlergebirge
Foto: Notburga Welzel*



Heimatkreisbetreuer:

Rudolf Karger

Talhofstraße 37 • 89518 Heidenheim

Tel. 07321 43798 • E-Mail: rudolf.karger@t-online.de

Kontonummer für das Grulicher Ländchen

Bankverbindungen: Sparkasse Altötting-Mühldorf

BIC: BYLADEM1MDF • IBAN: DE50 7115 1020 0000 1034 57

**Liebe Landsleute vom Grulicher
Ländchen.**

GRULICH

In der heutigen Ausgabe möchte ich Sie daran erinnern, dass wir vom **21. bis 22. Juni 2025 in Giebelstadt unser Grulicher Treffen** feiern. Es ist diesmal das 75. Treffen, also ein Jubiläumstreffen, zu dem ich alle Grulicher und alle aus unserem Grulicher Ländchen recht herzlich einlade. Es findet wie immer in dem Giebelstädter Gasthof Lutz statt, wo auch Übernachtungsmöglichkeiten vorhanden sind. (Tel. 09334 205).

Vor dem Treffen am 20. Juni Freitagnachmittag um 14.00 Uhr findet im Würzburger Käppele bei unserer Muttergottes-Gedenkstätte eine kurze Andacht statt. Auch dazu sind Sie herzlich eingeladen.

*Es grüßt sie herzlich ihr
HKB Grulicher Ländchen
Rudi Karger*

**GEBURTSTAGE DER GRULICHER
LANDSLEUTE**

Herzlichen Glückwunsch allen Grulicher Landsleuten!

Allen Geburtstagskindern herzlichen Glückwunsch! Bleiben Sie alle gesund.

Ich wünsche Ihnen einen schönen Frühling und bitte Sie um Benachrichtigungen, falls Sie von einem Todesfall erfahren, damit ich meine Liste korrigieren kann.

*Herzliche Grüße Ursula Engemann,
97816 Lohr am Main,
Görlitzer Str. 6, Tel. 09352 1658*

NIEDER UND OBER ERLITZ

ROTHFLOSS UND OBER HEIDISCH

**Allen Geburtstagskindern herzliche
Glückwünsche und viel Gesundheit!**

*Herzliche Grüße Karl Mück,
06729 Elsteraue, Weststr. 5,
Tel. 03441 533045*

NIEDER HEIDISCH, ROTHFLOSS UND OBER HEIDISCH

**Allen genannten und nicht genannten
Landsleuten, die in den Monaten April,
Mai, Juni und Juli Geburtstag haben,
gratuliere ich herzlich und wünsche
ihnen Gottes Segen, Zufriedenheit
und viele schöne Stunden im neuen
Lebensjahr:**

NIEDER HEIDISCH

Herzliche Grüße sowie frohe und gesegnete Osterfeiertage!

*Ferdinand Brückner,
Hans-Otto-Str. 15, 10407 Berlin,
Tel. 030 4251551,*

Email: ferdinand.brueckner@t-online.de

130 Jahre Friedhof in Nieder Heidisch

*Bearbeiteter Auszug aus der Pfarrchronik
Grulich:*

Bei den Gemeindewahlen 1894 siegten die „Niederheidischen Krämer“, während vernünftige Grundbesitzer beiseitegeschoben wurden. Der neugewählte Gemeindevorsteher war Franz Bauer. Er war willens, sein Gasthaus zu verkaufen, und um einen höheren Preis dafür zu erzielen, kam er auf die Idee: Nieder Heidisch muss einen eigenen Friedhof haben, weil aus Anlass der Beerdigungen der Niederheidischer in Grulich zu viel Geld in der Stadt bliebe.

Der Gedanke zündete, zumal die Stadt Grulich von der K&K Bezirkshauptmannschaft Senftenberg beauftragt worden war, den überfüllten konventionellen Friedhof in Grulich zu schließen und einen



Leichenkammer NH

neuen Friedhof außerhalb der Stadt anzulegen, wozu auch anfangs Nieder Heidisch, Ober- und Nieder-Erlitz beisteuern sollten. Obwohl später auf Antrag des Grulicher Bezirksobmannes Ferdinand Amand Rotter die Stadtgemeinde Grulich von jeder Beisteuer absah und der Gastwirt und Gemeindevorsteher Franz Bauer sein Gasthaus gut verkauft hatte, blieb der wegen Abganges des Franz Bauer von Nieder Heidisch neugewählte Gemeindevorsteher Josef Winter und dessen Gemeindevorsteher bei der Überzeugung, Nieder Heidisch baut einen eigenen Friedhof. Zumal derselbe wenig kostet, weil nach Aussage des israelitischen Senftenberger Bezirksarztes Dr. Bloch von Friedhofsmauern abgesehen werden kann. So wurde im Verlauf des Jahres 1895 der Friedhof gebaut und auf ihm am 27.10.1895 das erste Mal beerdigt, weil durch Erlass des K&K Bezirkshauptmannschaft Senftenberg vom 25.10.1895, § 21197, dieser Kommunalfriedhof der Öffentlichkeit übergeben worden war. Er liegt auf der höchsten und im Winter stürmischsten Anhöhe von Nieder Heidisch, kostet 1650 Fl Ö/W und umfasst eine Fläche von 1200 m².

Auf der um 600 Fl Ö/W erbauten Leichenkammer befindet sich eine von der Firma

Hilzer bezogene geweihte Glocke um 89 Fl Ö/W. In der Mitte des Friedhofes steht ein bisher nicht geweihtes von dem Steinmetzer Kubitschek aus Moletin bei Müglitz um 320 Fl Ö/W aus Sandstein gefertigtes Kreuz mit dem Bildnis des Gekreuzigten.

Der Friedhof hat keine Umfassungsmauer, sondern nur einen Staketenzaun, den später 2500 angepflanzte Fichten, angewachsen, zu einem lebendigen Zaun ersetzen werden.

Die Kirchhofsfläche ist zwar in Kreuzform eingeleitet, auch wurde der Raum links von der Leichenkammer für Andersgläubige und rechts von derselben für Selbstmörder bestimmt, doch kam es zu keiner Friedhofsweihe. Zwar verpflichtete sich die Gemeinde Nieder Heidisch, zu den Pfarrangelegenheiten aus Anlass einer jeden Beerdigung den Priester von Grulich abzuholen und nach Grulich



Friedhofskreuz NH



Brückner-Grab

zurückzubringen. Auch versprach die Gemeinde, keine Grabinschriften anbringen zu wollen, welche gegen den christlichen Glauben verstoßen würden, aber kein Dispositionsrecht dem Pfarramt Grulich einzuräumen. Es sollte jeder Selbstmörder ohne Ausnahme, ob zurechnungsfähig oder unzurechnungsfähig, auf dem nichtgeweihten Friedhof beerdigt werden.

Um den endlosen Verhandlungen schließlich ein Ziel zu setzen, wurde am 18. November 1896 vom Grulicher Pfarramt das Bischöfliche Konsistorium zu Königgrätz angegangen, die Weihbedingungen zu konstatieren. Dasselbe veröffentlichte daher am 28. Jänner 1897, § 9242 „Der

neue von der Gemeinde Nieder Heidisch errichtete Friedhof kann nun unter den nachstehenden Bedingungen die Kirchliche Weihe erhalten“:

1. Unbeschadet der Eigentumsrechte der Gemeinde Nieder Heidisch an dem genannten Friedhof ist derselbe im Gemeindebuch als römisch-katholischer Gemeindefriedhof einzutragen und hat sich die Vertretung dieser Gemeinde mit einer diesbezüglichen Beglaubigung vor der Friedhofsweihe beim Pfarramte Grulich auszuweisen.

2. Für Altkatholiken und sonstige Andersgläubige sowie für zurechnungsfähige Selbstmörder, denen das kirchliche Begräbnis von Rechts wegen vorenthalten wird, ist am genannten Friedhof ein eigener Platz vorzusehen und in unauffälliger Weise, z.B. durch schmalen Fußweg oder Staketen, kenntlich zu machen.

3. In der Mitte des Friedhofes ist ein anständiges Kreuz mit dem Bildnisse des Gekreuzigten zu errichten.

Diese Weihebedingungen wurden der Gemeinde Nieder Heidisch am 28. Jänner 1897 pfarramtlich, jedoch wie es scheint, abermals ohne Erfolg mitgeteilt. Soweit die Chronik.

In den Nachbarorten von Nieder Heidisch befindet sich der Friedhof meistens in einem mit einer Mauer eingefriedeten Bereich um die Dorfkirche (z.B. Rothfloß, Ober Lipka). In Mittel Lipka befindet der Friedhof nicht an der Kirche, sondern außerhalb des Ortes.

In Nieder Heidisch ist die Besonderheit, dass der Ort keine eigene Kirche hat. Die Klosterkirche auf dem Muttergottesberg war Eigentum des Redemptoristenordens. Für alle kirchenamtlichen Tätigkeiten war das Pfarramt in Grulich zuständig (Taufen, Erstkommunion, Firmung,

Trauung, Beerdigung). Zur Hl. Messe und zu Andachten gingen die meisten Dorfbewohner (das betraf auch Ober Erlitz) aber in die Klosterkirche und nicht in die Pfarrkirche nach Grulich.

Die Tätigkeit als „Totengräber (Tutagreebr)“ übte bis zur Vertreibung Wenzel Rothstock (Ruutstook-Wenzel, geb. 1875) aus. Er kam mit dem 10. Transport (27.08.1946) auf die Insel Rügen.

Die Glocke der Leichenkammer wurde 1946 vor der Vertreibung der meisten Dorfbewohner versteckt. Ob und wann sie wieder aufgetaucht war, ist mir nicht bekannt. Ihr Geläut bleibt in Erinnerung, weil eine Tonaufnahme zum Gedenken an die verstorbenen Landsleute auf dem jährlichen Grulicher Treffen abgespielt wird.

Ein Friedhof ist immer eine Visitenkarte des jeweiligen Orts. Im Gegensatz zu vielen Friedhöfen der Heimatlandschaft Adlergebirge ist der in Nieder Heidisch gut erhalten. Das lag daran, dass viele Gräber von den in der Heimat Verbliebenen mit finanzieller Unterstützung der Vertriebenen gepflegt wurden. Es gab auch die Möglichkeit, dass bei Neubestattungen der Grabstein mit den alten Inschriften erhalten blieb, wie z. B. bei meinen Großeltern väterlicherseits. Ich hatte in den 1990er Jahren einer Neubelegung schriftlich zugestimmt.

Einige künstlerisch besonders wertvolle Grabkreuze wurden inzwischen rekonstruiert. Eine besondere Aufwertung erhielt der Friedhof durch die Bestattung der von 1950-1960 verstorbenen auf dem Muttergottesberg inhaftierten männlichen Ordensleute und danach bis 2002 die über 100 Gräber der Ordensschwwestern (s.a. Trostbärnla 2024).

Nachruf † Marianne Schwalb



Am 26. Januar 2025 verstarb im 89. Lebensjahr Marianne Schwalb, geb. Katzer. Die Beerdigung war am 5.02.2025 in Bobingen.

Marianne Schwalb wurde am 13.11.1936 in Nieder Heidisch Nr. 49 als Tochter des Landwirtes Franz Katzer und seiner Ehefrau Wilma, geb. Veith, geboren.

Mit dem 4. Vertriebenentransport musste sie am 10.07.1946 zusammen mit ihren Eltern und ihrem jüngeren Bruder Erhard die Heimat verlassen. Die Familie kam mit anderen Heidischern nach Pölzig im Kreis Gera. Ihr Vater verstarb bereits 1948.

Nach dem Schulbesuch absolvierte sie ihre Berufsausbildung bei der Post in Gera. Um sich der starken politischen Bedrängnis zu entziehen, floh Marianne 1959 über Westberlin nach München. Dort lernte sie ihren späteren Ehemann Erich Schwalb kennen, der bereits 2003 verstorben ist. Nach ihrer Heirat zogen sie nach Bobingen und bauten dort ihr Eigenheim.

Aus der Ehe gingen die Zwillinge Christina und Petra, Andreas und Angelika hervor. Mit ihnen und ihren Partnern trauern elf Enkel und zwei Urenkel. Bei den Sudetendeutschen Tagen in Augsburg bot sie Landsmann Mück oft eine Übernachtungsmöglichkeit an.

Die letzten beiden Jahre wurde Marianne Schwalb in ihrem Heim durch ständiges Pflegepersonal betreut. Mehrere Male hat sie mit ihrer Familie Nieder Heidisch besucht und dort zusammen mit der Familie ihres Bruders Erhard Katzer Urlaub gemacht.

Nachruf für Ingrid Ristau

Frau Helma Kafinek aus Jena informierte mich, dass unsere liebe Ingrid Ristau, geb. Scholz, am 25. September 2024 in Jena verstorben ist.

Frau Ristau wurde im Heimatheft unter Grulich geführt. Durch die mütterlichen Vorfahren bestand aber eine enge Verbindung zu Herrnsdorf.

Frau Ristau erblickte das Licht der Welt am 13.08.1934 in Grulich. Ihre Mutter, Frieda Scholz, geb. Wolf, auch bekannt als „Schmieds Frieda“, war ein Herrnsdorfer Kind.

Ingrid und die Familie Scholz besuchten sehr oft den Großvater Josef Wolf, Schmiedemeister in Herrnsdorf. Ingrids Verbindung zur alten Heimat hat bis in ihre



Der Friedhof von Herrnsdorf. Frieda (vorne) und Schwester Anna Wolf am Grabstein der Eltern. Anna Wolf, geb. Rotter, verstorben 1922 und Josef Wolf, Schmiedemeister, verstorben im Juni 1946.



Ingrid Ristau (links) und Schwester Margit besuchten den Herrnsdorfer Friedhof im September 2002. Ich werde Frau Ristau in sehr guter Erinnerung behalten.

letzten Tage angehalten. Viele Erinnerungen schrieb sie in „Mei Heemt“ und im „Trostbärnla“ nieder.

*Herzliche Grüße
Bertram Eder, Eisenstraße 4 in
18586 Göhren auf Rügen*

MOHRAU

an Heimattreffen teil und besuchten mehrmals die alte Heimat. Maria konnte viele Jahre ihre Enkel-Kinder und Ur-Enkel genießen. Nach einem schweren Schlaganfall starb sie am 03.01.2025. Wir übermitteln allen Angehörigen unsere aufrichtige Anteilnahme.

WICHSTADTL

Herzliche Glückwünsche allen Jubilaren und herzliche Grüße

*von Eurem Ortsbetreuer
Rudi Karger, Tel. 07321 43798,
Email: rudolf.karger@t-online.de*

Nachruf für Maria Zerbs



Am 03. Januar 2025 verstarb Maria Zerbs, geb. Pabel. Sie wurde am 08.05.1930 in Nieder Ullersdorf im Pabelhof nahe der Kirche geboren.

Nach der Vertreibung 1946 lebte die Familie in Leißling bei Weißenfels. Maria und ihre Schwester Elisabeth flohen in die britische Zone in den Landkreis Braunschweig zu Verwandten. Dort heiratete sie ihren heimatlichen Freund Josef Zerbs. Sie bekamen drei Kinder, Anneliese, Winfried und Claudia Elisabeth.

1960 gelang es Maria, auch ihre Eltern und ihren Bruder aus Leißling nach Vechelde zu holen. Anfang der 60iger Jahre bauten sie sich ihr eigenes Haus.

Die Verbundenheit zur alten Heimat ist ein Leben lang geblieben. Sie nahmen

ZÖLLNEI

*Allen Geburtstagskindern herzlichen
Glückwunsch! Bleiben Sie gesund!
Liane Szarszewski*

**Herzliche Glück- und Segenswünsche
allen Geburtstagskindern!**

BÖHMISCH PETERSDORF

**Herzliche Glückwünsche zum Geburts-
tag und allen Böhm. Petersdorfem ein
frohes Osterfest!**

Richtigstellung zu Bericht Kaiserkermestreffen in Bürgstadt

Im Bericht zum Kaiserkermestreffen in „Mei Heemt“ 2024, Nr. 4, Seite 219 unterlief ein Fehler. In Absatz 1 heißt es: ... Martina aus Hamburg, diesmal ohne Mutter Linda... Dies ist nicht zutreffend. Richtig ist: Linda ist nicht die Mutter von Martina. Ich bitte das Versehen zu entschuldigen.

Günther Wytopil

DEUTSCH PETERSDORF

WÖLLSDORF

Karl Mück, Tel. 03441 533045



Heimatkreisbetreuerin:

Sonja Jendras
 Berliner Str. 41,
 55131 Mainz,
 Tel. 06131 573611
 E-Mail: sonja.jendras@gmx.de

Nachrichtensammlerin:

Sonja Jendras
 Tel. 06131 573611

Liebe Mutter!

'S is Muttertag heute, on ich wünsch dr viel
 Gleecke –
 grode asu, wie domols, 's leit schon lange
 zorecke:

Do bin ich glei frieh ei die Kerche no ganga,
 on nee zoerscht wiedr probiert ei dr Bach
 Forella zu fanga.

On ganz reen
 kom ich heem!

Die Kohla fier a Ufa brocht ich vo salbr gor,
 ju, ich wor wie vrvandlt, wenn Muttertag wor.

Die Bluma hindrm Meste, die stonda datt
 schien,
 ganz dichte beisomma – on violett tota se
 bliehn.

Mit dr Froschgudl bin ich do glei nei gefohrn,
 erscht viel später kom ich drhindr, doß 's ock
 Taubnessln worn.

On dann gieng ich zun dr.
 Ho's Spriechla gesoht,
 vos ons die Frau Lehrer eigelerna hot.

Ich gob dr dan Peschl, ho die Fingr gedreht,
 du nohmst mich uf a Schuufß – dich haoots gefreet ...
 Olles miechliche ho ich dr do dann vrsprocha,
 nischt sollt mehr vierkomma, vos ich schon hot
 vrbrocha:

Do wullt ich nimme die Hosa zerreiße,
 on m Nockwer nimme die Fanstr neischmeiße ...

On Sonntich vo salbr ei die Kerche giehn,
 on die Schwastr nimme bei a Zeppa ziehn,

on obnds immer die Fisse woscha,
 on nee erscht zum Letta ei die Schule neiposcha ...

Du host mich dann asu ogesahn –
 Och Goot – vos wullt ich fier a braver Jonge wan ...

Gern wär ich beindr, tust monchmol mir fahla ...
 Olles Gude on Schiene ...

On blei mr ocka noch lange drhala!

Dei Jonge

(Ernst Fiebich-Wien)

Wenn der Frühling auf unsere Berge stieg ...

Spät kam er, o so spät. Und deswegen so sehnsüchtig erwartet von allen. Ganz langsam kroch der Schnee in die Wälder zurück, die geschwätzigen, schmalen Bächlein schwellen an zu rauschenden Bächen ... nur droben auf den Kuppen unserer breiten Berge lagerte noch eine weiße Mütze, wenn längst im Tale am Bach die Schlüsselblumen, in den Büschen die Buschwindröschen blühten.

Unserm Frühling fehlte der berauschende Atem, dieses Aufjubeln in allen Farben und Blütenformen oft über Nacht. In unsre Berge stieg der Frühling ganz langsam und ganz bedächtig. Da streute er zuerst ein bisschen Grün an das Bachufer, drüben unterm Busch lag noch Schnee! Ein Weilchen später hatte die Sonne doch auch diesen Schneebrocken zerfließen lassen und schon entfalteteten sich die zarten, weißrosa Sterne des Buschwindröschens. Dann kam die Wiese dran, auf der die Himmelschlüssel, die „Keilhacka“ ihre goldgelben Blütendolden im Winde schaukeln ließen. Und so kam nach und nach von der Talsohle her der Frühling immer weiter bergauf. Wie schwer hatte er es aber oft, wenn nach Wochen schönsten Sonnenscheins plötzlich wieder dichte Schneewolken die Berge verhüllten, ein eisiger Wind die offenen Täler durchfuhr und mit einem Schlage wieder alles Leben zum Erstarren brachte. Besonders schlimm war da der April in seiner Laune und es gab oft einen Mai, da die Schneehaufen selbst in den Dörfern noch nicht abgetaut waren. Im Erlitztal gab es gar manchmal zu Fronleichnam noch kein frisches Grün zum Schmücken der Altäre.

Und doch, der Frühling kam trotz aller Bedächtigkeit und lohnte das Sehnen und Warten der Menschen mit einer herben

Schönheit, wie wir sie wohl nirgends in der neuen Heimat finden. Denkt nur daran, wenn die Birken ihr feines Laub entfalten, wenn die Buchen aus den dunklen Tannenwäldern im jungen, zarten Grün heraus leuchteten, wenn dann die Bergwiesen in Frühlingsblütenpracht in der goldenen Sonne lagen.

Langsam nur glaubten die Leute an des Frühlings Macht, zögernd legten sie ihre Winterkleider ab und wenn auch die Kinder, kaum dass die Sonne einmal ein bisschen freundlicher lachte, die Schuhe daheim ließen und spitzfüßig das erste Mal „borfissich“ liefen, es brauchte schon seine Zeit, bevor die Winterkleider endgültig „ei dr Lode“ verschwanden. Und so richtig Frühling war es erst, wenn auch die letzten Häuschen am Waldesrand oben „a Wintrvsotz“, die dicke Packung von Reisig rings um die Hauswände, einbüßen mussten, wenn die Mütter mit dem Weißwedl ausrückten, um ihr winterschmutziges Häusl in blendendem Weiß erstrahlen zu lassen, und wenn auf der grünenden Wiese die in den eilenden, hochgehenden Wasserln tüchtig geschweiften vergilbten Wäschestücke in der Sonne bleichten.

Brachten die Kinder dann, frisch gebräunt von der so wirksamen Frühlingssonne, der Mutter glückstrahlend den ersten Blumenbuschen von Wiese oder Feld, dann war auch in alle Herzen der Frühling eingekehrt. Lustig flatterten die bunten Bänder von den Maibäumen und am Sonntag wimmelte es zwischen den Feldern von allen, die da sehen wollten, wie weit es nun wohl in diesem Jahre stünde.

So wenig der Frühling ein jubelnder Rausch war, so wenig waren die Menschen der Heimat überschäumend und lärmend. Wie der Frühling so bedächtig war ihr Wesen, geformt vom Land und seiner Art, ihre Freude nicht überschwänglich, aber

tief drinn im Herzen, echt und schlicht. Es klangen, mit den jubelnden Lerchen um die Wette, wohl Lieder über die sonnigen Frühlingsfluren, und um den Maibaum gab es oft fröhlichen Maitanz, aber all dies mit stiller Zurückhaltung. Die Herbheit des Landes verinnerlichte den Menschen und wir mögen wohl oft gefühlt haben, wie schwer wir in der neuen Heimat mitkönnen. Odr dos macht nischt, mir sein wie mr sein, dos is a Erbteel dr Heemt on mr sein stolz druf, wos se ons gaan hoot!

Kurt Jesser

MÄHRISCH-ROTHWASSER

Wir wünschen ein gesegnetes Osterfest und alles Gute zu den Geburtstagen!

*Sieglinde Illichmann
Sonja Jendras
Tel. 06131 573611*

Liebe Landsleute!

Unser Landsmann Dr. Herbert Schreiber hätte am 18.05.2025 seinen 100. Geburtstag gefeiert.

Dr. Schreiber hat Jahrzehnte lang die Heimararbeit des Friesetals als Heimatkreisbetreuer, Vertreter in der SL-Bundesversammlung und Kulturreferent des Vereins der Adlergebirgler gestaltet.

Mit seinem Buch „Die grafenschaftlich-schlesische Siedlungsgemeinschaft“ hat er eine Dokumentation über die politische, kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung unserer Heimat hinterlassen, die auch für unsere Nachkommen ein Bild über unsere Vorfahren vermittelt. Gern erinnern wir uns an seine humorvollen Beiträge bei unseren Heimattreffen.

Wir wollen uns dankbar an ihn erinnern.

Das deutsche Bildungswesen in der Zwischenkriegszeit

In den bisherigen Folgen haben wir die Entwicklung des Bildungswesens bis zum Ende der Monarchie behandelt. In der Zeit kurz nach der Gründung der Tschechoslowakei änderte sich das System zunächst nicht, und wie in anderen Bereichen funktionierte alles nach den österreichisch-ungarischen Gesetzen.

Im Jahr 1922 erfolgte das „Kleine Schulgesetz“, mit dem die Befreiung von der Schulpflicht abgeschafft und gemeinsame Klassen für Mädchen und Jungen auf allen Schulstufen eingeführt wurden und eine Gleichstellung der Geschlechter in der Lehrerschaft erfolgte. Das Gesetz sah auch vor, dass Absolventen von acht Schuljahren, die ihre Ausbildung nicht an einer Hochschule fortsetzen, bis zum Alter von 16 Jahren zum Besuch von Fortbildungskursen an städtischen Schulen verpflichtet waren. Schulen konnten vom Staat, von Gemeinden und Städten, von der Kirche oder auch von privaten Einrichtungen gegründet werden.

Neben der Bildung von tschechischen Schulen, wurde in deutschen Schulen natürlich weiter unterrichtet. Jedoch gibt es nur von zwei von ihnen Informationen aus den erhaltenen Chroniken - der Stadt- und Bürgerschule in Rothwasser und der Stadtschule in Mährisch Karlsdorf. Werfen wir einen kurzen Blick auf die Schule in Rothwasser.

Neben Deutschen wurden auch Kinder aus tschechischen und vor allem gemischten Familien in die Schule aufgenommen. Die Situation mit der materiellen Ausstattung war etwas einfacher als bei den tschechischen Schulen, da sich örtliche Geschäftsleute an der Aktion beteiligten, darunter z. B. der Fabrikant Emil Peschke.

Die Schule in Rothwasser wurde viele Jahre lang von Josef Langer, dann von Alois Mudrak (1920-21) und schließlich von Ferdinand Walenta geleitet, der 1929 in den Ruhestand trat. Bevor ein neuer ständiger Schulleiter ernannt wurde, wurde der Fachlehrer Karl Komarek mit der Leitung betraut und ab dem Schuljahr 1930/31 hatte die Schule mit Johann Meixner einen ständigen Schulleiter.

Wie bereits erwähnt, gab es in Rothwasser zwei deutsche Schulen, eine allgemeine Schule und eine Bürgerschule. Neben Rothwasser hatten Eltern aus den umliegenden Dörfern, die ihre Kinder in die Stadtschule schicken wollten, die Wahl zwischen Grulich, Schreibendorf und Schildberg. In der Bürgerschule wurde anders unterrichtet als in den städtischen Schulen. Es wurde das System eingeführt, das wir heute kennen, d.h. die Schüler eines Jahrgangs waren in einem Klassenraum (Klasse). In den städtischen Schulen hingegen wurden Kinder aus mehreren Klassen in einem Klassenzimmer unterrichtet. In diesen Klassenzimmern wurden dann die verschiedenen Klassen getrennt, meist in Reihen, und der Lehrer unterrichtete jeweils eine Klasse, während die anderen Schüler selbstständig arbeiteten.

Anfang der 1920er Jahre gab es einen Rückgang der Schülerzahlen, der durch die geringere Geburtenrate während des Krieges verursacht wurde. Dies war jedoch nicht das eigentliche Problem. Es war die große Armut, die durch den wirtschaftlichen Niedergang verursacht



Klasse der Bürgerschule 1920

wurde, als einige lokale Fabriken für Jahre geschlossen wurden, und so versuchten verschiedene Vereine und Gesellschaften, zumindest die ärmsten Schulkinder materiell zu unterstützen. Während tschechische Kinder oft von nationalen Stiftungen und Vereinen (insbesondere der Nationalen Einheit) unterstützt wurden, profitierten deutsche Kinder oft von der Wohltätigkeit wirtschaftlich stärkerer Einheimischer oder Bewohner.

Die älteste dieser Stiftungen wurde von Dr. Kleophas Mann gegründet. Der aus Rothwasser stammende Dr. Mann vermachte in seinem Testament nicht nur Mittel für den Bau und Betrieb eines Krankenhauses, sondern auch für die Unterstützung behinderter Arbeiter und einen Stipendienfonds zur Förderung der weiteren Ausbildung. Aus diesem Fonds wurden jährlich zwei Stipendien zu je 240 Kronen an Schüler der deutschen Berufsschule in Brünn und Hohenstadt (später Schönberg) vergeben, außerdem unterstützte er einen Medizinstudenten in Wien oder Graz und einen Studenten an der Wiener Akademie der bildenden Künste mit 560 Kronen pro Jahr. Nach der Gründung der Republik war es möglich, an tschechoslowakischen Schulen zu studieren, und das Stipendium wurde verdoppelt. Die Bedingungen für das Stipendium waren deutsche Abstammung und Wohnsitz in Rothwasser.

Anlässlich des 50-jährigen Bestehens der Bürgerschule gründete die Gemeinde 1923 die „Jubiläums-Bürgerschulstiftung“ zur Unterstützung fleißiger deutscher Schüler. Ein rein privates Unternehmen war die Josefa und Josef Langer Stiftung zur Unterstützung armer Kinder. Organisationen wie die Mütterberatungsstelle wurden durch landesweite Sammlungen unter Deutschen unterstützt. So wurden nach dem Krieg etwa 140 Kinder

unterstützt, denen es selbst an so grundlegenden Dingen wie Unterwäsche, Kleidung oder Schuhen fehlte.

Mit der Zeit nahm die Zahl der Schulkinder zu, und der Schulleiter musste sich mit dem Problem der überfüllten Klassen auseinandersetzen. Vor Beginn des Schuljahres 1924/25 beantragte der Schulleiter bei der städtischen Schule, die 2. Klasse in zwei Klassen aufzuteilen, da 63 Schüler in einem Klassenzimmer von 10 m Länge und 7 m Breite untergebracht werden mussten. Bei einer so großen Anzahl von Kindern war das Klassenzimmer praktisch immer sehr feucht und stank. Die Behörden lehnten die Teilung zunächst ab, nach weiterem Drängen wurde die Situation auf Provinzebene behandelt und schließlich kam im Dezember eine positive Stellungnahme.

In der Gemeindechronik werden unter anderem die Todesfälle wichtiger Persönlichkeiten der Gemeinde erwähnt. Zufällig starben in der zweiten Hälfte der 1920er Jahre vier Direktoren innerhalb kurzer Zeit. Zunächst schied Johann Appel, der von 1896 bis 1905 in der Gemeindeschule tätig war, dann 18 Jahre lang die Schule in Schönau leitete, 1926 aus dieser Welt. Außerdem war er Leiter der Gemeinde- und Volksbücherei, Vorsitzender der Ortsgruppe des Bundes der Deutschen in Nordmähren und Mitglied des Singkreises und des Kirchenchors. Einige Jahre später folgte ihm Josef Langer, ein ehemaliger Direktor der Stadtschule und Hotelier. Im Jahr darauf, 1929, starb Alois Mudrak in seiner Heimatstadt Nový Jičín, wohin er sich zur Ruhe gesetzt hatte. Der letzte in der Reihe war Anton Kanlich, ehemaliger Direktor der Stadt- und Bürgerschule, der auch öffentlich in Gesangs-, Musik- und Amateurvereinen aktiv war.

Nach dem Münchner Abkommen rückte die deutsche Armee am 10. Oktober 1938 in Rothwasser ein. Mit dem formalen Anschluss des Sudetenlandes an das Großdeutsche Reich musste das Schulwesen im Dorf durch das Reichsschulpflichtgesetz geregelt werden. Dies bedeutete, dass alle Kinder, die bis zum 30. Juni des betreffenden Jahres das sechste Lebensjahr vollendet hatten, zwangsweise in die Volksschule einzutreten hatten. Für körperlich und geistig gesunde Kinder, die vor dem 30. September geboren wurden, war dies freiwillig. Das Gesetz sah auch die Möglichkeit des Privatunterrichts vor. Ob diese Möglichkeit von den Familien wohlhabender Geschäftsleute genutzt wurde, lässt sich aus den verfügbaren Quellen (noch) nicht ableiten.

Auch in den Kriegsjahren verlief der Unterricht praktisch wie gewohnt, mit nur wenigen Ausnahmen, wie etwa im Februar 1940, als wegen des strengen Frosts der Betrieb eingestellt werden musste. Das Thermometer im Dorf zeigte -30°C an.

Lassen Sie uns am Ende der Geschichte noch kurz auf das Schicksal der Schulen nach dem Zweiten Weltkrieg eingehen. Bereits im September 1945 wurde der Unterricht an fast allen Vorkriegsschulen wieder aufgenommen, die Unterrichtssprache war Tschechisch. Der Schulbetrieb wurde nicht nur in Ober Erlitz wieder aufgenommen. Die Schule in Rothwasser ist im Sommer in das Gebäude der ehemaligen Deutschen Bürgerschule umgezogen. In Weißwasser, Mährisch Karlsdorf, Lenzhof und Nieder Erlitz besuchten die Kinder die erste Klasse (in ein bis zwei Klassen), bis Mitte der 1970er Jahre der Unterricht in einer einzigen Schule in Rothwasser konzentriert wurde. Die letzte Schule in Mährisch Karlsdorf wurde 1977 geschlossen. Allerdings passten die Kinder nicht in das Schulgebäude und

der Unterricht musste an verschiedenen Orten im Dorf stattfinden. Die Situation wurde erst durch den Bau der neu eröffneten Schule im Jahr 1980 gelöst, aber das ist eine Geschichte, die den Rahmen unserer Erzählung sprengt.

Václav Jetmar

SCHÖNAU

Herzliche Gratulation zum Geburtstag

Mei erschtr Hutt

A stond mr gutt, mit da ruta Kerscha o da klenn Krempe, da weiße Bortahutt. Obr wie ich a drstanda ho, doo hängt a lostiches Schnetzla dro.

Meine Schwastr, die 'n gruße Blumafreindin woar, scheckt mich bis off Grulich zum Steppan-Gärtner goar. Sie soht zu mr: Doo komm etz, ich schreib dr olls uf, wos de bringa sollst, heda, Veichrla, Astrn, Lewamaul, Nelka on Reseda. Asu 'n kleene Aktntosche drockt se mr ei die Hand, die hoot ma zur setta Zeit nee ocka fier Aktn vrwandt. Ich docht mr eim Stella, no, dos trefft sich gutt, doo keef ich mr heut nochmetlich menn drsehnta Hutt.

Bei Biehn Seffan ging's schnell off Erlitz nei, uff dr aala Straße wettr, bei zwee Kreuza vrbei bin ich ju bei dr Kindlr-Huttmachrn glei. Datt ei dam Auslochafanstr, och du meine Giete, wos holt's 'n doo ocka fier schiene Friehlingshiete. Dar ei dr Mette, dar kennt mr au passa, dar selle wär au ganz schien, obr dar dette weiße mit da ruta Kerscha kennt mr au gutt stiehn. Ich gieh etze vur zum Gärtner. Doo ho ich au olls kriecht, wos die Schwastr gewullt, die Pflanza kooma ei die Aktntosche, etze werd mei schinner Hutt gehullt.

On die Frau Kindlr, wie sich's fier 'n techtige Geschäftsfrau geziemt, hoot mich gutt berott on freindlich bedient. Nee dos hott ju doo 'n Auswohl, immr wiedr durft ich mid am andrn Hutte ei a Spiechl mit dam schinn Rohma sahn, on meent zur Frau Kindlr, bittschen tunn se mr ocka amol dan aus'm Fanstr mit da ruta Kerscha gahn. Dar hoot mr halt schon m besta gepoßt, doo drmit kunnt ich schon prohla, a koom ei 'n Popiersaak, ich toot'a dr Frau Kindlr bezohla. 'n Weile toot ich mit mem Hutte on dr Aktntosche fier'm Loda stiehn, iebrehte, sool ich etze wiedr zu Fuße heemgiehn?

Och nee, mid'm Landskrunn Autobusse foahr ich heem mit mem schinn Hutt, fiers Pflanzahulla ho ich ju vo dr Schwastr au noch 'n Krune gutt. Dr Autobus fährt ju etz grad em die Zeit, vo Seifrta bis heem ho ich's dann nimme asu weit. Dr Autobus woar schon fost vul, dr Schoffnr toot mich noch eilich begrissa, a fuhr glei lus, die Aktntosche gob ich no zu a Fissa. Menn Hutt toot ich sachte offs Schuße lehn, die Kerscha off dr Krempe sulda sich nee vrdrehn. 's Foahrgeld hott ich bezohlt, ei a poar Minutta ging's schon aus Mosrs Drehe naus, dr Schoffnr ließ mich bei Seifrta raus.

Etz ock schnell heem, em menn schinn Hutt toda sich ock die Gedanka drehn. Ich ging noch a poar Schriete, do fällt mr ei ..., die Aktntosche mid a Blumapflanza, wu ho ich se'n glei? O Jeß, die is ju eim Autobusse stiehn gebliehn. Wenn ich 'm Autobusse au anochrenn, bei Reedrn bleiht a ju au nee lange stiehn. Ich docht etz, was ich tun kon, was ich mennr Schwastr sool sohn? Bei Vochl Raimunda muß ich mich wull scheniern, ma toot mr off Landskrune telefoniern. Ma vrsproch mr zu mem Meßgeschecke, Sonntich frieh wär die Aktntosche mid a Pflanza on dam klenn Brieftaschla bei Seifrta Maxa zerecke. Wie's



Auf dem Kreuzberg (von links: Gretl Pfeffer, Alfred Brix, Alfred Wiltschek, Gerta Schlesinger)

etz woar, ich kunnt sonst nimme nischt macha, loß sein olls gutt, en Trust hott ich: menn schinn Hutt. Doß dar grad schold woar o mennr Vrgaßlichkeit, woar etz ock noch 'n Kleenichkeet.

Eim Goarta soch ich schon die Schwastr, mr woar nee zum Lacha, was watt se mr fier a Spektakl macha? Ich gieh bis zum Zaune, stond fier'er ganz scholdbewoßt; sie soht: Die Pflanza de doch ei dr Aktntosche host? Do soch se mich vo uba bis onda genau o, meente: Du best ju gutt, host'n Popiersack sonst nischt, wo host'n die Pflanza, du konnst dich off wos wetza, du ich komm ei die Wutt! Do ho ich se gebattlt, haju sei ocka wiedr gutt, die Blumapflanza kriechste ju manne frieh vo Landskrune, on doo ei dam Popiersack, wenn dr mechst osahn, is mit ruta Kerscha mei schinnr Hutt.

Om andrn Morcha ho ich hattich die Aktntosche mid a Pflanza vo Seifrta Maxa heemgebracht, noch'm Eisetza toda se schon a beßla tolkich, honn dann obr a ganza Summr schinn geblieht, war hätt's gedocht? 's wur olls wiedr gutt, ich kunnt au wiedr wos mitbrennga, wenn ich off Grulich toot giehn, 's hieß ock beim Fattgiehn, loß ock nee wiedr 'n Tosche wecha am settn Schestr stiehn.



Kirche in Hoflenz

Maiondocht

Etz singt noch n letzte Lerche –
 mir hot sie n Gruß gebrocht.
 Komm mit, mir giehni die Kerche,
 mir hala heut Maiondocht.
 Die Kerche, die stiecht ei a Wiesa,
 ons Wasser floißt dro verbei.
 Gor viel, diede verbeigiehn missa,
 giehni flechtich a beßla nei.
 Kostoniche stecka die Kerza
 wie Wächter viersch Kerchatur,
 on emondem ruhn uhne Schmerza
 die Tuta viel hundert Jahr.
 Die Glocka läuta on ruffa,
 die Kerza vierm Alter brien.
 Du stiechst noch holb of a Stuffa,
 on hierscht schon die Orchl giehni.
 Du setzt ei am Winkel drhinda,
 sist stelle eis ewiche Licht,
 of die Mutter Gottes mim Kinde,
 du weßt nee, wie dr geschicht.
 Kee Jaderm on kee Gewärche,
 kee Händel on keene Zocht.
 Komm mit, mir giehni die Kerche,
 mir hala heut Maiondocht.

Anna Lenzhofer

Ich ho noch a Beldla, wu ich mit dam
 weiße Hutte droffe bin, ich konn heute
 noch sohn, dar Hutt woar werklich schien.

Gerta Wiltschek

MÄHRISCH-KARLSDORF

Herzliche Geburtstagsglückwünsche:

MÄHRISCH-WEIßWASSER

HERAUTZ, HOFLENZ, FRIESE

Alles Gute unseren
 Geburtstagskindern:

Edmund Bittner

Die Herautzer Eelstompe

Zum Flachse gehierte 's Leineelee. „Angst-
 knota on Sch....eele“ wor ju a Leibge-
 rechte, ne ok vo a Adlrgeberchlrn. Au bei
 ons hoot ma gerne Adepl odr Bruut ei Lein-
 eelee getunkt. Die fern Guschla muchta die

delle kräftiche, gesunde Kost nemme, die monchr Pauersfamilie gutt iber a ganza Wintr geholfa hoot. Die mussta ju bellich laba. Odr eim Krieche, wennis keene Pott, ke Fettn gob, do sein gor monche hindarem zu a Leineelquetschern gezohn on hon sich olle zahn Fingr ogelackt, wenn se drnochte a beßla Leineele tunka kunda.

Die älteste Eelstompe wor wull ei Herautz. Ich weeß nee, wann se ogebrannt odr weggeressa worn is, ich besenn mich obr gutt of da aala Holzbau a Steckla obrich dr Kerche, datte, wu dos Bechla muntr vom Barche rondr gehoppt kom, 's Holz wor schon ganz schworz mit Leineele getrenkt, genau asu wie dos kleene Mannla, dos de do dos Leineele a Leute stompte. 's Wasserla musste a gruuß Wossrrod treiba on die lange Welle hot die Eelstompr a Steckla ei die Hieh gehoba on dann off da ei Holztennlan eigeschutta Lein wieder folla lohn.

Eim Herautz Museum wor a ganz schien Modelle vo dar Stompe, 's wor a eefoch odr recht praktischers Werkl on hot gor monchm dos gute Eele gestompt.

Kurt Jesser

BUKOWITZ

Zum Geburtstag die besten Wünsche:

Der Hexenstein, der Butterstriezl

Viele von uns kennen ihn noch, den 8 m hohen Felsen bei unserem Dorfe Bukowitz, dessen flache Wand steil in die Tiefe fällt. Für uns war es wie ein Naturwunder, die Sage deutet diese anders und gab diesem Felsblock einen in der Urzeit entstandenen Namen.

Vor vielen Jahrhunderten soll er einer Hexe gehört haben, die ihn bewachte. Kam ein ungebetener Gast in ihre Nähe, dann pflegte sie in aller Wut fest in den Felsstein zu stampfen. Die Abdrücke ihrer Wutausbrüche sollen bis heute im Felsblock festzustellen sein für jenen, der genau hinsieht. Leider hat sie das Wetter in den vergangenen Jahrhunderten etwas verwaschen. Der genauere Betrachter konnte auch den Abdruck einer Schalenwaage sehen. Auch diese gehörte der Hexe, doch weiß man nicht, wie deren Abdruck zustande kam. Die Sage weiß, dass der Hexenstein seitdem den Namen der Eigentümerin trägt und kann beweisen, wie er zustande kam.

Der in der Nähe gelegene Wald heißt „Der Butterstriezl“. Auch von diesem erzählt die Sage über seine Namensgebung. Es war einmal eine schwere Zeit ins Land gekommen und überall herrschte große Not. Davon war auch unser Friesetal und Bukowitz nicht ausgenommen. In dieser Zeit bereiste ein Fürst, dessen Name unbekannt blieb, auch das besagte Dorf, welches an seinen Wald grenzte. Auch er war in Not geraten und wollte den Wald an das Dorf verkaufen. Billig solle der Preis gewesen sein und noch billiger machte ihn der Handel mit dem Gemeinderat. Doch das alles half nichts, denn die Gemeindegasse war von der Not aufgefrissen worden. Als der Handel nicht zustande kommen wollte und kein Ergebnis sichtbar war, soll der Fürst sehr zornig geworden sein und brüllend in das Gemeindeamt geschrien haben „So gebt mir wenigstens einen Striezl mit Butter dafür“.

Seine Aufregung half aber nichts, denn auch Butter und Mehl konnte im ganzen Dorfe nicht aufgetrieben werden. Der Fürst schied im Zorn, die Gemeinde bedauerte, doch der Name „Butterstriezl“ für den besagten Felsblock war bekannt im ganzen Friesetal.

Frühlingsahnen

Bald taut der Schnee, die lauen Winde wehen
von Süden stürmisch durch die Nacht;
Ich hör sie um das Fenster gehen,
ein Hauch von Frühling naht ganz sacht.

Im Geiste seh' ich schon die Blumen blühen,
des Maien bunte Blütenpracht;
sie duften, leuchten und sie glühen,
der blaue Himmel drüber lacht.

Bald werden auch die Vöglein jubilieren,
zurückgekehrt aus fernen, fremden Land;
die Lerchen werden wieder tirillieren,
die uns der heitre Lenz gesandt.

O Herz, vergiß die kalten, finstren Nächte,
in denen du mit Bangen oft gewacht;
und wenn der Lenz dir nur die Sonne brächte,
sie hat dich endlich wieder froh gemacht.

Manfred Stuch